

Für den Service public

An einer gutbesuchten Tagung in Bern ging es um den öffentlichen Dienst.

Seiten 2 & 3



Sektionen – unsere Stärke

Die «Milizgewerkschaft» SEV lebt durch ihre Sektionen. Um diese zu stärken, werden alljährlich die Sektionskonferenzen durchgeführt.

Seite 4

Busfahrer/innen blicken nach Genf

An der Tagung der Branche Bus-GATU des Unterverbandes VPT war der Arbeitskonflikt im Genfer Unternehmen TPG ein grosses Thema.

Seite 5

Auch 20 Jahre nach der Abstimmung ist der Alpenschutz nicht Wirklichkeit

Auf den Tisch hauen

Es ist nicht jedermanns Sache, seinen Geburtstag zu feiern, indem man auf den Tisch haut. Aber die Alpen-Initiative hat es gemacht. Sie wollte damit daran erinnern, dass der Volkswille zum Alpenschutz weiterhin missachtet wird.

Seit der Gründung des Vereins vor 25 Jahren und seit seiner «Volkstaufe» fünf Jahre später ist viel Wasser die Reuss hinuntergeflossen und viel Lastwagenverkehr über die Alpen. Es ist aber allen klar, dass ohne die Initiative und ohne den anhaltenden Druck ihrer Initianten der Schwerverkehr noch viel grösser wäre. Aber das genügt nicht! Deshalb haben die Aktivistinnen und

Aktivisten der Alpen-Initiative auf dem Bundesplatz einmal mehr ihre Entschlossenheit gezeigt.

In ihrem Kampf, auch gegen neue Bedrohungen, die sich für die Verlagerungspolitik zeigen, werden sie auf die Unterstützung des SEV zählen können.

Dossier auf den Seiten 10 bis 12



Die Aktivistinnen und Aktivisten der Alpen-Initiative haben auf dem Bundesplatz auf den Tisch gehauen.

ZUR SACHE

Der Alpen-Initiative geht es um den Schutz des Alpenraums, dem SEV geht es um den Schienengüterverkehr: Aus zwei verschiedenen Richtungen kommen wir zum gleichen Ziel: Für Güter die Bahn! Der SEV feiert mit, wenn die Alpen-Initiative das Doppeljubiläum begeht, weil ihr Verein 25 Jahre alt wird und der Abstimmungserfolg genau 20 Jahre zu-

«Der Bundesrat erklärt bankrott, wenn es um die wortgetreue Umsetzung der Alpen-Initiative geht.»

Daniela Lehmann,
Kordinatorin Verkehrspolitik

rückliegt. Aber es gibt nach wie vor nicht nur zu feiern, denn der Kampf um die Verkehrsverlagerung – sei es im Alpen transit, sei es in der Fläche – geht weiter. Der Bundesrat erklärt bankrott, wenn es um die wortgetreue Umsetzung der Alpen-Initiative geht. Ja, noch schlimmer: Er legt dem Parlament nun die zweite Strassenröhre zum Beschluss vor.

SEV und Alpen-Initiative sind befreundete Organisationen: Wir werden auch jetzt wieder gemeinsam marschieren, wenn es darum geht, das Referendum gegen die zweite Röhre zu ergreifen.

Vorerst gibt es noch die Hoffnung, dass das Parlament erkennt, dass das Geld für eine zweite Röhre am falschen Ort eingesetzt ist, dass dieser Bau die Verfassung verletzt, dass das Volk dagegen ist. Aber das ist wirklich nur eine Hoffnung.

Draussen das Bahnpaket, drinnen das Personal

Das Europäische Parlament hat die erste Lesung zum 4. Bahnpaket durchgeführt. Da dessen Inhalt in vielen Punkten personalfreundlich ist, hat die Europäische Transportarbeiter-Föderation ihre Mitglieder zu einer Kundgebung nach Strassburg aufgerufen. Während drinnen beraten wurde, wurde draussen protestiert – und das mit einem gewissen Erfolg!

pmo

Seite 20

Abschiedsinterview mit Barbara Amsler

8. März – ein nötiges Ritual

Am kommenden Samstag ist der internationale Tag der Frau. Für Gewerkschafterinnen ist dieser Tag ein Ritual wie der 1. Mai für die gesamte Gewerkschaftsbewegung. Er geht ebenfalls auf einen Streik zurück, wobei Gewerkschaften aus verschiedenen Regionen die Urheberschaft beanspruchen ...

Für die Gleichstellungsbeauftragte des SEV, Barbara Amsler, ist es ein ganz be-

sonderer 8. März: Kurz danach geht sie in Pension. Im Interview mit kontakt.sev blickt sie auf ihre Erfolge zurück und sagt, wo die Frauen nach wie vor benachteiligt werden. Sie ist überzeugt, dass es Quoten braucht, um den Frauen den Platz zu geben, der ihnen eigentlich zusteht.

Seiten 6 und 7

NEWS

Witwen müssen
Konto wechseln

■ In Juristenkauderwelsch hat die Personalkasse SBB zahlreichen Witwen und Witwern geschrieben, dass sie ihr Konto nicht mehr weiterführen können. Grund dafür sind Vorgaben der Bankenaufsicht Finma, die nur noch erlaubt, dass Mitarbeitende und Pensionierte selbst Konti bei der Personalkasse haben dürfen. Für viele Hinterbliebene war das Schreiben unverständlich, weshalb sie sich an den SEV gewandt haben. Tatsächlich müssen diese Konti bis Ende April aufgelöst werden; das Geld kann innerhalb von Postfinance auf ein «normales» Konto verschoben oder auf ein bestehendes Konto bei einer andern Bank überwiesen werden.

Peko-Nachwahlen
bei SBB Infrastruktur

■ In der Division Infrastruktur finden auf Stufe Division und Fläche demnächst Peko-Nachwahlen statt. Der SEV sucht Interessierte, die sich zur Wahl stellen – für die Details siehe SEV-Info. Wer Interesse an der Mitarbeit in der Peko hat, meldet sich vor dem 20. März bei seinem Unterverband oder bei SEV-Gewerkschaftssekretär Urs Huber: urs.huber@sev-online.ch.

1,68 Mia. für Verkehr
in Agglomerationen

■ Der Bundesrat beantragt dem Parlament, von den 6 Milliarden Franken, die der Bund 2006 aus dem Infrastrukturfonds für die Unterstützung von Verkehrsprojekten in den Agglomerationen grundsätzlich bereitgestellt hat, eine dritte Tranche von 1,68 Mia. freizugeben – nach einer ersten Tranche von 2,56 Mia. im 2006 und einer zweiten von 1,51 Mia. im 2010. In 36 Städten und Agglomerationen sollen damit ab 2015 Verkehrsinfrastrukturprojekte zu je 30–40% finanziert werden. Für künftige Agglomerationsprogramme (ab 2019) bleiben dann nur noch rund 250 Mio. Franken übrig. Mehr Mittel soll der neue **Nationalstrassen- und Agglomerationsverkehrs-fonds (NAF)** bringen.

Mehr als 200 Beschäftigte des öffentlichen Sektors diskutierten an einer Tagung in Bern über

«Öffentliche Dienste sind

An einer gut besuchten Tagung diskutierten Gewerkschafter/innen aus dem öffentlichen Dienst über die Zukunft des Service public.

Öffentliche Dienstleistungen sind unter Druck geraten. Die Hohepriester der Liberalisierung wollen die Dienstleistungen, die Profit versprechen, privatisieren – die anderen, weniger profitträchtigen dagegen totsparen. Doch öffentliche Dienstleistungen und Infrastrukturen sind Grundpfeiler des gesellschaftlichen Zusammenhalts in der Schweiz.

Vor diesem Hintergrund luden der Schweizerische Gewerkschaftsbund SGB und seine Mitgliedsverbände, die Personal öffentlicher Dienste organisieren, – nämlich SEV, VPOD (Verband des Personals öffent-



Sabine Trier (ETF) und Giorgio Tuti (SEV) an der Tagung, zwischen ihnen Dore Heim, die SGB-Zentralsekretärin für den Service public.

licher Dienste), PVB (Personalverband des Bundes), Syndicom (Gewerkschaft Medien und Kommunikation) und Garanto (Verband des Zoll- und Grenzschutzpersonals) – zu einer Tagung ein.

Zu allgemeinen Fragen sprachen die Freiburger alt Staatsrätin Ruth Lüthi: «Warum wir

einen starken Service public brauchen», und der Ökonom Andres Frick: «Bürgerfreundlich oder falsch? Wettbewerb im Service public». Lüthi zeigte auf, dass die Kritik am öffentlichen Dienst in den meisten Fällen unberechtigt ist. Und sie stellte fest: «Öffentliche Dienstleistungen bedeuten Lebens-

qualität.» Frick gab einen Überblick über die Wirtschaftstheorie des Wettbewerbs im öffentlichen Dienst. Er tat dies allgemeinverständlich und spannend und zeigte anhand von positiven und negativen Beispielen auf, wo und wie eine Privatisierung sinnvoll ist – oder eben auch nicht.

Blick über die Grenzen

Jan Willem Goudriaan, stellvertretender Generalsekretär des europäischen Gewerkschaftsbundes des öffentlichen Dienstes EPSU (European Federation of Public Service Unions), sprach über die erste «europäische Bürgerinitiative», die sich unter dem Titel «Wasser ist ein Menschenrecht» gegen die Privatisierung der Wasserversorgung wandte. Brennpunkte in der Schweiz beleuchteten der Zuger alt Regierungsrat Hanspeter Uster im

Resolution fordert starken Service public

Damit die Schweiz funktioniert

Öffentliche Dienstleistungen und Infrastrukturen sind ein Grundpfeiler der Menschenrechte, des gesellschaftlichen Zusammenhalts und der Chancengleichheit in der Schweiz. Sie sichern die qualitativ hochstehende Versorgung der Bevölkerung mit Bildung und Information, mit Gesundheitsleistungen, mit Betreuungsangeboten, mit genügend Wohnraum und sozialen Einrichtungen. Sie bieten vertrauenswürdigen Schutz und Sicherheit mit Rettungs-, Polizei- und Grenzdiensten. Sie garantieren eine verlässliche und auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Infrastruktur für Energie, Wasser, Verkehr und Kommunikation. Bevölkerungsentwicklung, Existenzsicherung und Partizipation von allen, begrenzte Raum- und Energieressourcen, erhöhte Mobilität, unterschiedliches regionales Wirtschaftspotenzial und Fachkräftemangel sind

Herausforderungen, mit denen die Schweiz heute und in den kommenden Jahren konfrontiert ist. Nur mit der ausreichenden Finanzierung der Leistungen und Infrastrukturen kann ihnen begegnet werden. Es braucht einen starken Service public – damit die Schweiz auch künftig funktioniert! SEV, VPOD, Syndicom, PVB und Garanto fordern:

■ Schluss mit Sparprogrammen, Privatisierungen und sinnlosem Wettbewerb im Service public!

■ Die rechtsgleiche, qualitativ hochstehende Versorgung mit Bildung, Gesundheitsleistungen, Betreuungsangeboten und Sozialen Diensten muss im Interesse der Bevölkerung erfolgen und darf nicht privaten Gewinnzwecken dienen.

■ Monopole gehören in den öffentlichen Besitz. Das gilt beispielsweise für die Schienen-

infrastruktur ebenso wie für Strom-, Kommunikations- und Wassernetze, für Abwasser und für Kehrrichtentsorgung. Monopolgewinne gehören der Allgemeinheit.

■ Hoheitliche Aufgaben, von öffentlicher Sicherheit bis zum Steuerwesen, gehören unter demokratische Kontrolle und dürfen ausschliesslich von staatlichen Organen wahrgenommen werden.

■ Wo Leistungen des Service public im Auftrag des Gemeinwesens durch Dritte erbracht werden, müssen die Grundsätze rechtsstaatlichen Handelns eingehalten werden:

– diskriminierungsfreier und rechtsgleicher Zugang für die ganze Bevölkerung;
– demokratische Kontrolle der Leistungserbringung;
– Transparenz zu Besitzverhältnissen, zu Ausgaben und Einnahmen;

– Verbot der privaten Gewinnabführung;

– zwingend gesamtarbeitsvertraglich festgelegte Anstellungsbedingungen.

■ Ein starker Service public ist effizient und zukunftsgerichtet. Es braucht:

– faire und gleichstellungsfördernde Arbeitsbedingungen;
– Garantie der erforderlichen Sicherheits- und Gesundheitsstandards;

– konsequente Investition in Ausbildung und Fortbildung des Personals;

– bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Leistungen;

– bedarfsgerechte Integration von technologischen Neuerungen;
– ressourcenschonender Einsatz von Materialien und Energie.

■ Bereits vollzogene Auslagerungen müssen überprüft und der demokratischen Kontrolle unterstellt werden. Dafür setzen wir uns ein!

den Service public

Lebensqualität»

Bereich der öffentlichen Sicherheit, VPOD-Generalsekretär Stefan Giger im Gesundheitswesen, Syndicom-Präsident Alain Carupt bei der Grundversorgung der Post und VPOD-Präsidentin Katharina Prelicz-Huber beim Bildungssystem.

Öffentlicher Verkehr im Fokus

Besonders spannend für die zahlreich anwesenden Mitglieder des SEV waren drei Referate zum öffentlichen Verkehr. Claude Hêche, Ständerat des Kantons Jura und Präsident Oustrail, sprach über die strategischen Ziele bundesnaher Betriebe am Beispiel der SBB. Bundesrat und Parlament definieren die strategische Ausrichtung und die Unternehmensziele, z. B. in den Bereichen Finanzen, Personal und Zusammenarbeit mit andern Unternehmen. Sie entscheiden auch über die Information der Behörden und wesentliche Veränderungen. Dabei ergeben sich gelegentlich Interessenskonflikte, etwa, wenn sich Grundversorgung, Tarifpolitik und Finanzziele in die Quere kommen.

Gegen EU-Eisenbahnpaket

Sabine Trier, stellvertretende Generalsekretärin der europäischen Transportarbeiterföderation ETF, sprach zum 4. Bahnpaket der EU. Sie zog eine negative Bilanz zu diesem Vorhaben, gegen das vor zehn Tagen in Strassburg über 3000 Eisenbahner/innen aus 17 Ländern demonstriert haben (siehe Seite 20). Aus ideologischen Gründen solle die «staatliche» Eisenbahn zerschlagen werden, ungeachtet der Kosten und negativer Effekte. Etwa in Grossbritannien seien die Kosten um 30% gestiegen, dort beschäftigten sich mittlerweile 500 Angestellte nur mit der Zuweisung der Verantwortung bei Verspätungen! «Die Schweiz ist das beste Beispiel, wie unsinnig diese Ideologie ist», sagte Trier mit Blick auf die hier noch weitgehend integrierte Bahn. SEV-Präsident Giorgio Tuti sprach ebenfalls zum Thema «Wettbewerb im öffentlichen Verkehr», allerdings aus dem Blickwinkel des Schweizer. Er zeigte auf, dass die Liberalisierungsschritte in der Schweiz

europäisches Recht nachvollziehen und die Liberalisierung schon sehr weit gegangen ist: «Die Schweiz ist eine Muster-schülerin», stellte Tuti fest. Um den öV-Unternehmen genügend, gut ausgebildetes und fair bezahltes Personal zu sichern und um Lohndumping und Personalabbau zu vermeiden, sei eine weitergehende Liberalisierung abzulehnen. Vielmehr forderte Tuti ein Miteinander aller Beteiligten, einen konsequenten Systemunterhalt und flächendeckende Gesamtarbeitsverträge als Schlüssel zum Erfolg. Die Tagungsteilnehmer/innen diskutierten eine Petition, die ihre Forderungen zusammenfasst – siehe Text unten. Manche, die sich schärfere Formulierungen gewünscht hätten, wurden überstimmt. Doch dies ist nicht das Ende der Diskussion, sondern der Anfang. Der SGB wird die Themen und Referate der Tagung in rund drei Wochen als Dossier herausgeben. Auch der SGB-Kongress im Herbst wird das Thema wieder aufnehmen. pan.

MEINE MEINUNG

Professor «Unsinn»

Die Fabi-Vorlage ist vom Stimmvolk gut angenommen worden. Damit wird der Finanzbedarf für Ausbau und Unterhalt des schweizerischen Bahnnetzes sichergestellt. SBB-Chef Andreas Meyer hat vor Jahren Nachholbedarf angemeldet und damit öffentlichen «Lärm» ausgelöst. Mit Erfolg, wie wir nun wissen.

Es reizt mich, noch eine Rechnung zu begleichen. Und zwar mit Silvio Borner, Professor im Ruhestand. Der

«Neoliberalismus ist jene ideologische Glaubenslehre, die es mit dem Service public gar nicht gut meint.»

Helmut Hubacher

Ökonom lehrte bis vor Kurzem an der Universität Basel. Das in ganz besonderer Mission. Silvio Borner hat sich den Ruf als neoliberaler Vordenker erarbeitet. Das ist jene ideologische Glaubenslehre, die es mit dem Service public gar nicht gut meint. Mit dem Staat noch weniger. Das Heil liegt für Borner & Co. in der privaten Marktmacht. Die Kampf Begriffe sind uns geläufig: Deregulierung, Liberalisierung, Privatisierung. Seit der globale Casino-Kapitalismus 2008 die halbe Welt in eine Finanz- und Wirtschaftskrise gestürzt hat, sind die neoliberalen Rezepte aus der Mode geraten. Das journalistische Flaggschiff des deutschen Bürgertums, die «Frankfurter Allgemeine Zeitung», dazu am 13. Dezember 2013: «Banken haben die Wirtschaft in den Abgrund geführt, haben die Staatsschulden in die Höhe und die Länder in den Bankrott getrieben.» Prof. Silvio Borner hat in der «Weltwoche» vor der Abstimmung «Fabi» total verrissen. «Der Wissensstand der Bevölkerung ist auf dem Nullpunkt.» Das ist mir etwas viel professorale Arroganz. Der Hammer kommt erst noch. Silvio Borner wörtlich: «Fabi ist politisch geschickt zusammengestückelter ökonomischer Unsinn.»

Da haben Experten, Fachleute, Bundesrat, National- und Ständerat eine Milliardenvorlage ausgehandelt und dem Volk zur Annahme empfohlen. Ich nehme nun mal an, da seien nicht einfach Dummköpfe oder Fachidioten am Werk gewesen. Nein, wie das in der Demokratie üblich ist, kam von links bis rechts eine mehrheitsfähige Vorlage zustande. Die kann man akzeptieren oder nicht. Aber «Unsinn» ist kein Kriterium. Silvio Borner hat schon am 23. September 2001 in der «Sonntags-Zeitung» daneben gehauen: «Wir brauchen die Post doch nicht mehr.» Ein Poststellennetz «aufrechtzuerhalten ist doch blanker Unsinn». Es ist schon erstaunlich, wie ignorant ein gescheiter Professor sein kann.

Helmut Hubacher



Bild der Woche



Die SEV-Frauen (mit Barbara Amsler, 2. von rechts) nahmen einen Augenschein im Gotthard-Basistunnel und konstatierten: Noch immer kein Licht am Ende des (Ungleichheits-)Tunnels!

Sektionskonferenzen bringen die SEV-Schwerpunkte zur Basis

Ideenschub für die Sektionen

Der SEV will sich stärker um seine Sektionen kümmern; deren Hauptproblem bleiben die Personalsorgen.

Erstmals fanden die Sektionskonferenzen nicht am Abend, sondern bereits am Nachmittag statt. Damit bot sich die Gelegenheit, vertiefter über die Jahresschwerpunkte zu diskutieren und die Sorgen untereinander auszutauschen. Beim Apéro und Nachtessen kamen die Kolleginnen und Kollegen aus den verschiedenen Regionen miteinander ins Gespräch.

Der GAV und viel Politik

2014 wird für die Sektionen des SEV ein noch intensiveres Jahr als das vorhergehende. Einen Schwerpunkt haben sie bereits erfolgreich bewältigt: die Kampagne zur Fabi-Abstimmung. Doch in der Politik geht es nahtlos weiter: Bereits am 18. Mai folgt die Abstimmung über die Mindestlohn-Initiative, und vermutlich folgt danach die Unterschriftensammlung fürs Referendum gegen



Die Sektionsverantwortlichen folgen den Ausführungen von Regula Bieri, Arne Hegland und Giorgio Tuti.

die zweite Strassenröhre am Gotthard. Dies alles sind politische Themen, denen sich die Gewerkschaft aber nicht entziehen kann. Schliesslich ist es die Politik, die das Umfeld für den öffentlichen Verkehr festlegt.

Dabei wäre der SEV eigentlich vor allem in seinem Kerngeschäft schon voll engagiert: Zurzeit wird der GAV SBB neu verhandelt, und Giorgio Tuti stellte insbesondere gegenüber den Anwesenden aus den KTU klar: «Der SBB-GAV ist das Flaggschiff; wenn wir dort etwas

erreichen – oder verlieren –, folgt dasselbe auch bei den andern Unternehmen.»

kontakt.sev besuchte die Sektionskonferenz in Zürich, wo die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zahlreiche Fragen und Anmerkungen zum Jahresprogramm einbrachten. So wies ein Sektionspräsident darauf hin, dass die Revision des Arbeitszeitgesetzes mit der Ausweitung auf Drittbetriebe im Gleisbereich zu Klärungen mit der Unia führen müsse. Nach wie vor ein grosses Anliegen ist die Besteuerung der FVP, wo

der SEV jedoch wenig Einfluss hat. Ein Vertreter der Pensionierten äusserte seine Sorge, dass nach dem Ja zur Einwanderungs-Initiative die AHV unter Druck gerate, weil insbesondere junge Zuwanderer als Einzahler wegfallen werden.

Aktive gesucht

Beim Austausch der Sektionsanliegen tauchte einmal mehr ein altbekanntes Hauptproblem auf: Die Schwierigkeit, Personal für Vorstände und Aktionen nachzuziehen. «Wir finden keine Vorstandsmitglieder

mehr», erklärte ein Sektionspräsident und ertete vielköpfiges Nicken.

SEV-Sektionscoach Elena Obreschkow betonte, dass ihre Arbeit auch diesem Punkt gewidmet ist: «Die Unterstützung der Sektionen bei der Nachwuchsförderung ist einer meiner Schwerpunkte!» Abschliessend hielt Giorgio Tuti fest: «Die Zukunft des SEV liegt an der Basis; wir sind und bleiben eine Miliz-Gewerkschaft, und wir arbeiten daran, dass wir damit erfolgreich bleiben.»

Peter Moor

Versammlung SEV RhB beschliesst Gang vors Schiedsgericht

Schiedsgericht soll RhB zum Einhalten des FAV bringen

Auf die lange Bank schieben, ignorieren, abwiegeln: Der Umgang der RhB-Direktion mit Anliegen des Sozialpartners ist nicht mehr haltbar.

Das Verhalten der RhB-Direktion gegenüber ihrem weitaus grössten Sozialpartner SEV ist nicht länger tolerierbar. Das war die klare Meinung an der Jahresversammlung SEV RhB. Die Bahndirektion foutiert sich offensichtlich um die Spielregeln, die im Firmenarbeitsvertrag (FAV) zuletzt im Frühling 2012 gemeinsam vereinbart worden sind. Darin verpflichten sich die Vertragsparteien,

«rechtzeitig Informationen über Massnahmen von personalpolitischer Tragweite» auszutauschen. Zudem erklären sich die Vertragsparteien bereit, «während der Geltungsdauer des Vertrages Anträge zur Abänderung oder Ergänzung des Vertrages entgegenzunehmen, zu prüfen und miteinander nach Treu und Glauben nach Lösungen zu suchen.»

Schiefelage statt Gleichgewicht

Für die RhB scheinen diese Regeln nicht mehr zu gelten. Informationen zu personalrelevanten Absichten und deren Umsetzung fließen spärlich oder gar nicht. Fragt der SEV nach, wird er vertröstet oder vor vollendete Tatsachen ge-

stellt. Anliegen des SEV umgekehrt werden auf die lange Bank geschoben. Selbst auf klar deklarierte und dokumentierte Anliegen erfolgt über Monate keine Reaktion.

Der berühmte Tropfen, der das Fass nun zum Überlaufen gebracht hat, ist eine Kündigung gegen einen langjährigen Mitarbeiter. Ihm wird das vertraglich verbrieft Recht auf Verbeiständung verweigert. Das im FAV ausführlich beschriebene Prozedere zum Vorgehen bei allfälligen Mängeln in Leistung und Verhalten wird von den Zuständigen ignoriert.

Der Antrag der Geschäftsleitung SEV RhB, das Schiedsgericht anzurufen, prägte die ganze Versammlung. Auch

SEV-Präsident Giorgio Tuti hatte in seinem Referat die Kolleginnen und Kollegen ebenfalls bestärkt, diesen Schritt zu machen. Das Ergebnis der Abstimmung war sonnenklar: Mit überwältigendem Mehr hat die Versammlung beschlossen, ein deutliches Zeichen zu setzen.

Leere Worte

Noch im Januar dieses Jahres hat die RhB-Direktion in einem Schreiben an den SEV beteuert: «Wir möchten darauf hinweisen, dass die RhB den FAV beachtet und einhält. Die Gewerkschaften werden in Themen mit personalpolitischer Tragweite informiert und wie im FAV vorgesehen involviert.» Der Tatbeweis dafür fehlt. PP

INFO

Der FAV RhB besagt Folgendes:

Art. 6, Schiedsgericht

Für die folgenden Fälle wird bei Bedarf ein Schiedsgericht eingesetzt:

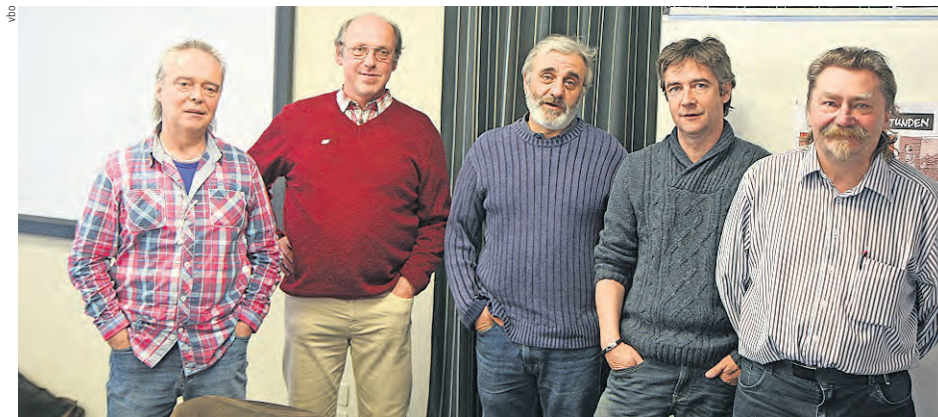
a) bei Meinungsverschiedenheiten der Vertragsparteien über die Anwendung oder Auslegung des Firmenarbeitsvertrages (...)

Gestützt darauf beantragt der SEV, ein Schiedsverfahren einzuleiten. Der SEV wirft der RhB vor, mit ihrem Verhalten gegen Treu und Glauben und die Informationspflicht zu verstossen und konkrete FAV-Regelungen nicht einzuhalten.

Branche Bus-GATU

«Ohne Unabhängigkeit gibt es keine Mobilisation»

Rund 60 Kolleg/innen der Branche VPT Bus-GATU trafen sich am 26. Februar in Olten, um über Ausschreibungen, das Arbeitszeitgesetz und die Prioritäten der Branche zu sprechen. Der Bericht über den Arbeitskampf bei den TPG bewegte die Versammlung.



Der künftige Vorstand der Branche Bus-GATU setzt sich zusammen aus Peter Bernet, René Taglang, Vincent Leggiero, Claude Tollet und Johan Pain (von links nach rechts).

«Steht auf!» Rund zehn Mitglieder der Sektion SEV-TPG erheben sich und geben so dem Konflikt, der seit Monaten die Transports publics genevois (TPG) erschüttert, ein Gesicht. Sektionspräsident Vincent Leggiero lässt es sich nicht nehmen, sie vor der Branchenversammlung Bus-GATU zu ehren: «Dank ihnen stehen wir heute dort, wo wir sind!»

Seit dem 20. Februar führt die Sektion SEV-TPG bilaterale Gespräche mit der Direktion ohne die beiden anderen Gewerkschaften Asip und Transfair. «Von der Kammer für kollektive Arbeitsbeziehungen haben wir das Recht erhalten, ohne diese Trittbrettfahrer zu verhandeln.»

Zuvor schon hat Vincent Leggiero erklärt, worum es beim aktuellen Konflikt bei den TPG geht. Seine Ursprünge reichen bis ins Jahr 2010 zurück. Dass die Dienstreisen unbefriedigend geregelt sind, hat eine Personalbefragung klar bestätigt: «Es gibt Kollegen, die nach 30 Jahren im Fahrdienst in eine Depression fielen. Andere leiden unter Konzentrationsschwierigkeiten. Die Arbeitsbedingungen der Chauffeure haben sich verschlechtert», berichtete der Sektionspräsident. «Trotzdem haben die beiden andern Gewerkschaften die Direktion stets unterstützt und gefunden, es brauche keine

Verhandlungen. Deshalb ist der SEV aus der Dienstplankommission ausgetreten.» Da die Direktion den Dialog verweigerte, rief die Sektion für den 12. Februar zu einem Warnstreik auf, der wegen dem Schlichtungsverfahren aber unterblieb. Zuvor liess die Sektion alle Fahrdienstkolleg/innen darüber abstimmen: 80% der stimmenden SEV-Mitglieder waren für den Streik, und ebenso viele der übrigen Stimmenden. Die Sektion lag mit ihrer Strategie also richtig. «Es gibt keine Mobilisation ohne Demokratie und ohne Unabhängigkeit», betonte Vincent Leggiero. «Wir haben immer auf

der Grundlage von Mandaten unserer Mitglieder gearbeitet. Die Unabhängigkeit unserer Sektion zeigt sich in unserer Arbeit. Bei den TPG arbeiten alle täglich eine Minute mehr, die für Gewerkschaftsarbeit gedacht ist. Über die Verwendung dieser «Gewerkschaftsminute» sind wir den Kolleg/innen Rechenschaft schuldig, nicht der Direktion.» Diese Haltung hat zu einem Anstieg der SEV-Beiträge geführt: «In anderthalb Monaten konnten wir 120 Neumitglieder verzeichnen», freut sich der Sektionspräsident, hinter dem nun über 600 Mitglieder stehen. «Wir haben gezeigt, dass wir

uns für die Kolleg/innen einsetzen, und sie vertrauen uns.» Die rund 60 Zuhörer/innen in Olten waren begeistert von Vincent Leggieros Bericht. Die Entwicklung in Genf wird vor Ort von andern Kollegen und vom VPT-Zentralvorstand verfolgt. Zentralpräsident **Gilbert D'Alessandro** dankte den Versammlungsteilnehmenden seinerseits für das Engagement der Sektionen bei der **Fabi-Kampagne**: «Bei der Kundgebung vom 21. September in Bern gegen die Wackelrenten waren wir durchschnittlich. Aber für Fabi haben mehr als 50% der VPT-Sektionen Flyer verteilt. Das war beeindruckend! Wir müssen an den Nachwuchs denken und neue Leute in die Vorstände einbinden.» D'Alessandro forderte auch alle auf, am **22. Mai** an der **VPT-Delegiertenversammlung** teilzunehmen. Anmeldung bis 25. März unter www.vpt-online.ch.

Hat es Toiletten?

In den Branchenvorstand wurde neu **René Taglang** gewählt. Der Präsident der VPT-Sektion VZO ist schon viel herumgekommen, hat im Fahrwegbau, als Abwart, im Sozial- und Gesundheitssektor gearbeitet. «Wir freuen uns, jemanden aus Zürich zu haben», sagte SEV-Gewerkschaftssekretär Christian Fankhauser, der die Branche Bus-GATU koordiniert, «so sind wieder alle vier Landesteile im Vorstand vertreten.» Dieser wird sich mit den Dossiers AZG, Aggressionskarte, Europäisches Forum des Agglomerationsverkehrs und Kampagne «10 Stunden sind genug!» beschäftigen und das Dossier der Anerkennung der Chauffeurkompetenzen reaktivieren. Schliesslich ging es noch um stille Örtchen: «Im 21. Jahrhundert gibt es in der Schweiz Kollegen, die in eine Flasche urinieren müssen! Sendet uns Fotos, wenn ihr solche Situationen antrefft!», so Christian Fankhauser.

Vivian Bologna / pan.

REVISION DES AZG

Grosser wunder Punkt: die Pausenzuschläge

An der Branchentagung Bus-GATU bildete auch die Revision des Arbeitszeitgesetzes (AZG), die sich gegenwärtig in der Vernehmlassung befindet, einen Diskussionspunkt. SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger zeigte die wesentlichen Änderungen auf: «Für uns war wichtig, dass Unternehmen, die sicherheitsrelevante Arbeiten ausführen, dem Arbeitszeitgesetz unterstellt sind. Andererseits sieht die Revision vor, dass das Verwaltungspersonal eines Trans-

portunternehmens dem Gesetz nicht mehr untersteht.» Der grosse wunder Punkt der Revision ist für sie die neue Pausenregelung: Die Zuschläge für auswärts verbrachte Pausen werden abgeschafft – was die Arbeitgeber begrüssen. «Das revidierte Gesetz ist zwar weniger detailliert als das heutige, aber die Details können in der Verordnung geregelt werden», relativiert Spalinger. «Für uns ist klar, dass diese Zuschläge erhalten bleiben müssen.» **vbo/pan.**

LINIENAUSCHREIBUNGEN

Auch die Ausschreibungen von Buslinien geben bei den betroffenen Kolleg/innen berechtigterweise zu Beunruhigung Anlass. Beim SEV wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich mit diesem heiklen Thema befasst. Unternehmen, die eine Buslinie betreiben wollen, müssen laut Gesetz die branchenüblichen Arbeitsbedingungen einhalten. Doch welches sind die branchenüblichen Arbeitsbedingungen? Im Moment arbeitet das Bundesamt für Verkehr zu diesem Punkt eine neue Direktive aus. Damit sich bei Ausschreibungen nicht Unternehmen mit Dumpingangeboten zulasten des Personals den Zuschlag erschleichen können, ist für SP-Nationalrätin und SEV-Gewerkschaftssekretärin Edith Graf-Litscher klar, dass die Löhne mithilfe kantonaler Rahmen-GAV geschützt werden müssen. Vincent Leggiero, Präsident der Sektion SEV-TPG, prangerte die Politik der Marktöffnung an, die auf Profitmaximierung ausgerichtet ist. «Nicht nur die Löhne, der ganze Service public ist in Gefahr!» Für Christian Fankhauser von der SEV-Arbeitsgruppe ist unverständlich, dass Kantone «bereit sind, Unternehmen zu zerstören, die ihnen selber gehören». Das Thema wird an Brisanz zweifellos noch zunehmen. **vbo/pan.**

Die Gleichstellungsbeauftragte des SEV Barbara Amsler geht in Pension



«Die Ungleichheit zeigt sich in kleinen Dingen»

Fünfeinhalb Jahre war Barbara Amsler im SEV für die Chancengleichheit zuständig. Als Höhepunkt ihrer Tätigkeit bezeichnet sie das Frauenstreikjubiläum am 14. Juni 2011, als sich der SEV eigenständig sichtbar machte.

■ **kontakt.sev:** Zum letzten Mal begehst du den internationalen Tag der Frau als Berufstätige. Was geht dir da durch den Kopf?

Barbara Amsler: Es ist schade, dass es diesen Tag noch braucht. Es ist aber auch schade, dass der Tag zu einem Aktionstag verkommen ist, der weitgehend institutionalisiert ist. Nur noch wenige machen mit, viele wissen gar nicht mehr, was es ist.

■ **Die Frauenbewegung pflegt ohnehin Rituale; neben dem 8. März auch den Frauenstreiktag am 14. Juni und seit einigen Jahren zudem den Equal Pay Day, der bei uns nahe am 8. März liegt.**

Braucht es diese Rituale?
Es braucht sie sehr! Wir Frauen haben wenige Symbole, weil unsere Geschichte und Kultur nach wie vor sehr männlich geprägt sind. Das hat ja eben erst das Schweizer Fernsehen wie-

«Wir Frauen haben wenige Symbole, weil unsere Geschichte und Kultur nach wie vor sehr männlich geprägt sind.»

Barbara Amsler, Gleichstellungsbeauftragte SEV

der gezeigt mit der Sendereihe «Wir Schweizer», wo nur Männer dargestellt wurden.

■ **Was ist der 8. März denn nun eigentlich?**

Die Entstehungsgeschichte ist etwas unklar: Es gibt sowohl Herkunftsgeschichten mit Ursprung USA als auch solche aus Russland. Gemeinsam haben sie, dass sie an Streiks erinnern, mit denen Frauen ihre Rechte einforderten. Aber es ist tatsächlich ein Ritual, und es ist gut, solche zu haben.

■ **An diesen Tagen sind aber eigentlich immer die gleichen Frauen zu sehen.**

Das stimmt leider; es hat zwar schon auch immer wieder neue Frauen dabei, und aus dem SEV machen auch immer Männer mit, was ich sehr schön finde. Viele sehen aber einfach den Zweck nicht mehr, weil wir nicht mehr ums Frauenstimmrecht oder das Recht auf Abtreibung kämpfen müssen (Ausnahmen bestätigen die

Regel). Es sind jetzt kleinere und nicht auf den ersten Blick sichtbare Ungleichheiten, die nach wie vor bestehen.

■ **Wenn ich in die sozialen Medien schaue, habe ich jedoch den Eindruck, dass die Frauenklischees wieder viel stärker gepflegt werden als in**

den 80er- und 90er-Jahren.
Zu meinem grossen Bedauern muss ich dir da Recht geben.

■ **Gibt es einen Ansatz dagegen?**

Es gibt keine neuen Ansätze. Wir müssen weiterhin sensibilisieren, Bewusstsein wecken, aufzeigen, wo es immer noch hapert mit der Gleichstellung. Wir müssen zeigen, dass traditionelle Rollen nicht frauenfreundlich sind. Aber es passt in die generelle Entwicklung der Gesellschaft, die wieder deutlich konservativer wird.

■ **Du hast im SEV seit Oktober 2008 die Chancengleichheit betreut; was ist der grösste Erfolg in dieser Zeit?**

Ich bin froh, dass diese Frage kommt! Der 14. Juni 2011 war sicher der Höhepunkt: Da haben wir vom SEV aus eine gute Präsenz gezeigt, und wir hatten auch einen etwas anderen Auftritt als die andern Gewerkschaften. Insgesamt lässt sich

meine Arbeit nicht an einzelnen Erfolgen messen; es sind die kleinen Schritte, die zählen, das ewige Dranbleiben.

■ **Was bleibt dir weiter in Erinnerung?**

Wir haben einige Unternehmen in den Lohngleichheitsdialog holen können, die diesen nun auch abschliessen. Wie erwartet sind in der Branche die Unterschiede nicht besonders gross, aber das ist trotzdem ein wichtiger Fortschritt hin zur Lohngleichheit. Zudem waren die Bildungstagen immer ein grosser Erfolg; sie sind auf grosses Echo gestossen.

■ **Was ist deine persönliche Erinnerung, wenn du den SEV verlässt?**

Diese Stelle ist meine letzte, und es war eindeutig meine beste. Der SEV ist ein guter Arbeitgeber, ich habe mich hier

ein Nischenprodukt ist und dass meine Kolleginnen und Kollegen intern und auch in den Unterverbänden und Organisationen sie stärker mittragen. Ganz allgemein hätte ich gewünscht, dass das Thema mehr in den Alltag einfliesst.

■ **In dieser Funktion wirkst du nach innen und nach ausen; du sprichst sowohl die Organisation SEV als auch die öV-Unternehmen an. Was ist einfacher?**

Das lässt sich nicht generell sagen. Es hat innen und ausen Leute, die die Gleichstellung mittragen und andere, die dies nicht tun. Gegen innen war es etwas einfacher, weil ich näher dran war.

■ **Am 9. Februar hat das Volk im Kanton Basel Stadt eine Drittelsquote angenommen für die Verwaltungsräte der**

«Ich hätte mir gewünscht, dass Gleichstellung weniger ein Nischenprodukt ist und dass meine Kolleginnen und Kollegen intern und in den Unterverbänden und Organisationen sie stärker mittragen.»

sehr wohl gefühlt. Ich erlebte mich recht gut mitgetragen. Es ist ein toller Abschluss meines Erwerbslebens.

■ **Wo hast du mehr erwartet?**
Ich hätte mir gewünscht, dass Gleichstellung etwas weniger

staatsnahen Betriebe. Wie deutest du diesen Entscheid, der in der Schweiz einmalig ist?

Basel war schon immer progressiv, auch in Sachen Gleichstellung! Offenbar macht dort das Gleichstellungsbüro gute

INFO

Barbara Amsler ist seit Oktober 2008 als Gleichstellungsbeauftragte im SEV tätig. Zuvor arbeitete die Soziologin beim Eidgenössischen Personalamt. Sie geht Ende März in Pension. Ihre Nachfolgerin ist die 41-jährige **Lucie Waser**, die ebenfalls mit einem 50-Prozent-Pensum beim SEV arbeiten wird. Sie ist Mittelschullehrerin und seit Langem im Gleichstellungsbereich aktiv.



Internationaler Frauentag, Frauenstreiktag, Equal Pay Day: «Die Frauenbewegung braucht Rituale», sagt Barbara Amsler.

Arbeit, das Feld scheint gut bearbeitet. Ich erhoffe mir davon eine Signalwirkung.

■ **Das heisst, es braucht immer noch Zwang?**

Ja, wir haben es lange ohne Zwang probiert und sind nicht ans Ziel gekommen. Gerade der Lohngleichheitsdialog hat wieder gezeigt, dass Freiwilligkeit nicht zum Erfolg führt. Ich habe schon immer Quoten befürwortet. Viele, die früher dagegen waren, haben inzwischen die Meinung geändert, auch Männer. Die Unternehmen haben es inzwischen übrigens auch erkannt. Sie nennen es zwar nicht Quote, sondern Anteil, aber damit kann ich leben!

■ **Im öffentlichen Verkehr ist in den Führungsgremien nirgends ein Drittel erreicht.**

Bei Weitem nicht – übrigens auch im SEV nicht... Ich vermute, dass die SBB in dieser Hinsicht am weitesten fortgeschritten ist. Die Personal-Verantwortlichen haben entsprechende Zielvorgaben, der einzige erfolgversprechende Weg. Wenn man wirklich will, klappt es auch.

■ **Auf was freust du dich mit Blick auf die Pensionierung?**

Zuerst auf meine Weltreise – und auf andere Reisen, die ich schon geplant habe. Ich kann mich ja nicht auf viel mehr Zeit freuen, da ich nur 50 Prozent gearbeitet habe. Aber noch freier zu sein, das ja: Ich habe gerne gearbeitet, aber über längere Zeiträume zu verfügen,

ist nochmals etwas anderes. Ich kann nun meine Pläne dann verwirklichen, wenn das

«**Der Beruf war für mich nie allein identitätsstiftend.**»

Wetter dafür passt. Ich werde mich auch weiterhin engagieren, sei es in der Gleichstellung, sei es für die Umwelt oder für die Gewerkschaft. Das alles ist für mich nicht komplett neu, weil ich immer wieder längere Auszeiten genommen habe. Ich bin also gut vorbereitet.

■ **Gibt es einen Ort, den du dir vorgenommen hast: Dort gehe ich hin, wenn ich den Freiraum dafür habe?**

Die Weltreise als solche ist schon sehr lang geplant, beispielsweise die Fahrt mit der

transsibirischen Eisenbahn. Die Herausforderung der Reise wird aber sein, dass ich die Welt umrunde, ohne je zu fliegen. Später will ich auch Skandinavien und Osteuropa noch besser kennenlernen.

■ **Du planst also eine Umrundung; in 80 Tagen um die Erde?**

Nein, eher in 80 Wochen... Ich rechne mit eineinviertel Jahren. Aber ich will auf den zweiten Winter zurück sein, denn ich weiss schon jetzt, dass mir der Winter fehlen wird.

■ **Und was wird dir fehlen, wenn du ans Berufsleben denkst?**

Kolleginnen und Kollegen, das berufliche Netzwerk, Orte,

auch im übertragenen Sinn, an die ich nachher nicht mehr hincome. Die Pensionierung ist für mich aber nicht das grosse Ziel, das ich kaum erwarten kann. Andererseits war der Beruf für mich auch nie allein identitätsstiftend. Aber mir werden sicher Dinge fehlen, und ich werde versuchen, sie bewusst warm zu halten.

■ **Kann es dir langweilig werden?**

Kaum. Vielleicht wenn es einen Winter lang nur neblig wäre!

■ **Und dann würdest du verreisen?**

Das geht ja dann doch nicht immer spontan. Eher werde ich ins Kino gehen, lesen, Kontakte pflegen – oder meine Wohnung putzen!

Interview: Peter Moor

Internationaler Frauentag

8. März 2014

Zu viel ist zu viel
und bringt wenig.



Altersgerechte
Arbeitsplätze

Wahrheits-
getreue Personal-
bemessung

Existenz-
sicherndes
Einkommen

Familiengerechte
Arbeitsorgani-
sation

Anerkennung
der Arbeits-
leistung

Klare
Aufgaben-
beschreibung

Realistische
Personal-
planung

Für mehr
Lebensfreude
und Qualität

EVG
FRAUEN

Eisenbahn- und
Verkehrsgewerkschaft EVG
Stellvertretende Vorsitzende: Regina Rusch-Ziemba
Referat Chancengleichheit, Helga Petersen
Chausseestr. 84/ D - 10115 Berlin
chancengleichheit@evg-online.org

FNCTTFEL
Landesverband

Fédération Nationale des Cheminots,
Travailleurs du Transport, Fonctionnaires
et Employés Luxembourgeois
Luxembourg (FNCTTFEL-Landesverband)
63, rue de Bonnevoie
L - 1260 Luxembourg
www.landesverband.lu

SEV
Frauen
Femmes
Donne

SEV Gewerkschaft des Verkehrspersonals
Barbara Amsler, Gewerkschaftssekretärin/
Gleichstellung
Steinerstraße 35 / CH - 3000 Bern 6
www.sev-online.ch

vida
frauen

Gewerkschaft vida
Bundesfrauenvorsitzende, Elisabeth Vondrasek
Bundesfrauensekretärin, Ulrike Legner
Johann-Böhm-Platz 1 / A - 1020 Wien
ulrike.legner@vida.at www.vida.at

www.sev-online.ch



SEV
Frauen
Femmes
Donne

Deine starke Gewerkschaft
Ton syndicat fort
Il tuo forte sindacato

Grosskundgebung für eine offene und solidarische Schweiz in Bern

«Wir sind die 49,7 Prozent»



Der ganze Bundesplatz voll mit bunten Menschen, Ballons und Fahnen: Die Demo wurde zum Grossaufmarsch.

Erwartet wurden 5000 Personen, gekommen sind 12 000: Die Kundgebung für eine offene und solidarische Schweiz war ein deutliches Zeichen.

Rund 60 Organisationen waren es schliesslich, die zur Kundgebung für eine offene und solidarische Schweiz aufriefen, darunter auch der SEV. Der Erfolg des Aufrufs ist ein Ausdruck der grossen Enttäuschung, die das Abstimmungsergebnis vom 9. Februar bei vie-

len hinterlassen hat. Aber es gab auch selbstkritische Töne: «Wenn wir vor dem 9. Februar so geschlossen und entschlossen aufgetreten wären, hätte es diese Kundgebung gar nicht gebraucht», meinte etwa ein Redner. Auf der Bühne traten nicht Po-

litikerinnen und Politiker auf, sondern Künstler und Betroffene, einheimische und zugewanderte. «Wir bringen nicht Probleme, sondern wir lösen Probleme», betonte die polnische Spitex-Angestellte Bożena Domanska.

Peter Moor

EU-Parlamentswahl

Stimmen für Europa

Am 25. Mai 2014 wählen die Bürger/innen der EU ein neues Europäisches Parlament. Auch EU-Bürger/innen, die in der Schweiz leben, dürfen sich an der Wahl beteiligen. Der SGB empfiehlt ihnen, bei diesen Wahlen in ihren Heimatländern die sozialen und demokratischen Kräfte zu stärken. Über 1,7 Millionen Menschen in der Schweiz haben einen EU-Pass und dürfen – sofern sie in der Heimat stimmberchtig sind – auch an der EU-Wahl teilnehmen. Die SGB-Gewerkschaften bitten diese Wahlberechtigten, dies zu tun. Das neue EU-Parlament soll (und kann) eine politische Wende einleiten, weg vom katastrophalen Sparen, hin zum sozialen Wiederaufbau. Dazu sind die Mehrheiten allerdings zu kehren. Im Moment verfügt im EU-Parlament die Gruppe der christ-

lich-konservativen Abgeordneten (z. B. deutsche CDU, Forza Italia und die österreichische ÖVP) über die stärkste Fraktion. Diese Parteien sind verantwortlich für die aktuelle Sparpolitik, die immer stärkere Ungleichheit und die Aushöhlung des Arbeitnehmerschutzes. Zweitstärkste Fraktion ist die Progressive Allianz der Sozialisten und Demokraten (etwa die deutsche SPD, die spanische PSOE und der französische Parti Socialiste). Sie steht für ein soziales und solidarisches Europa. Sie wird sich für den Investitionsplan, auch «Marshallplan» genannt, einsetzen, den die Europäischen Gewerkschaften fordern. Die Registrierungsverfahren, damit Sie als EU-Bürger/innen an dieser Wahl teilnehmen können, variieren von Staat zu Staat. Achtung: bei einigen Staaten pressiert es!

Wie registriere ich mich?

Portugal: Sie können online im Wählerverzeichnis überprüfen, ob Sie registriert sind (www.recenseamento.mai.gov.pt) und dies bei der Botschaft/dem Konsulat nachholen. Die Registrierung muss spätestens am 21. März abgeschlossen sein. Info: www.portaldoeleitor.pt
Spanien: Stellen Sie sicher, dass Sie im Wahlregister Ihres Konsulats eingetragen sind. Registrierte erhalten den Wahlantrag, mit dem Sie an den Europawahlen teilnehmen können. Der Antrag muss mit einer Kopie der spanischen Dokumente nach Spanien gesendet werden und spätestens am 26. April dort sein. Info: www.infoelectoral.mir.es
Italien: Italiener/innen müssen zum Wählen in ihre Heimatgemeinde reisen. Sie haben dann die Möglichkeit, Ihre Stimme für die lokalen Kandidat/innen

abzugeben. Dazu benötigen Sie Ihr Wahlzertifikat, das «certificato elettorale». Info: www.ambberna.esteri.it
Deutschland: Wer zur Wahl des Deutschen Bundestages berechtigt ist, kann auch für das EU-Parlament wählen. Lassen Sie sich bei Ihrer zuständigen Gemeinde in Deutschland ins Wählerverzeichnis eintragen. Das ist für jede Wahl erneut notwendig. Die Frist beträgt etwa drei Wochen vor der Wahl. Das heisst, Sie sollten sich bis spätestens Ende April registriert haben. www.bundeswahlleiter.de.
Frankreich: Die französischen Staatsangehörige mussten sich bis zum 31.12.2013 in die Wählerlisten eintragen lassen.
Kroatien: Kroatische Wahlberechtigte müssen sich bis spätestens am 14. Mai bei der Botschaft oder dem Konsulat registrieren lassen. SGB/SEV

KOMMENTAR

Lufthansa fordert

Die deutsche Dienstleistungsgewerkschaft Verdi rief vorletzte Woche zu einem Streik der Flughafensicherheitsangestellten auf. Wir zitieren auszugsweise aus der Pressemitteilung der Lufthansa: «Die Auswirkungen des Verdi-Streiks zur Durchsetzung von Gehaltsforderungen auf unsere Passagiere und Mitarbeiter am Frankfurter Flughafen sind vollkommen inakzeptabel. Die Menschen [...] müssen unter unzumutbaren Umständen die Wartezeit am [...] Flughafen verbringen. [...]

Der Streik ist aus unserer Sicht wissentlich auf einen der verkehrsreichsten Tage gelegt worden und ist damit vollkommen unverhältnismässig. Dieser Streik zeigt deutlich, dass die Politik handeln muss und Rahmenbedingungen schafft, damit solche Konflikte nicht auf dem Rücken tausender unbeteiligter Menschen ausgetragen werden. Wenn dieses Gewerkschaftsverhalten [...] bei den zahlreichen im Flugbetrieb involvierten Berufsgruppen und Gewerkschaften Schule macht, können wir einen kontinuierlichen Flugbetrieb in Deutschland nicht mehr gewährleisten.» Dass sich die Lufthansa hier in holprigem Deutsch in die Auseinandersetzung zwischen den privaten Sicherheitsdiensten und der Gewerkschaft mischt, ist das eine. Die Forderung nach einem Stundenlohn von 16 Euro für die ausgebildeten Mitarbeitenden scheint uns nicht übertrieben. Dass der 21-stündige Warnstreik, an dem 800 der 5000 Mitarbeitenden teilnahmen, einen Viertel der 150 000 Flugreisenden stranden liess, zeigt die Wichtigkeit der Sicherheitsdienste und das mangelhafte Krisenmanagement der Flughafenbetreiberin Fraport. Solche Arbeitskämpfe könnten vermieden werden: durch Gesamtarbeitsverträge (in Deutschland «Tarifverträge» genannt), die die Sozialpartner ausarbeiten und die die Politik für allgemeinverbindlich erklärt. Peter Anliker

20 Jahre nach dem Ja in der Abstimmung stellt sich die Alpen-Initiative einer neuen Aufgabe

«Damit die Bahnkapazitäten vollständig genutzt werden, braucht es zusätzliche Massnahmen in der Verkehrspolitik.»

Alf Arnold, Geschäftsführer des Vereins Alpen-Initiative



Der Stachel im Fleisch der Verkehrspolitik

Mit diesem Titel hat der damalige Verkehrsminister Moritz Leuenberger 2009 die Alpen-Initiative bedacht. Tatsächlich muss sich die Schweizer Verkehrspolitik seit einem Vierteljahrhundert mit einem Verein von Idealisten auseinandersetzen, die zum Ziel haben, den Alpenraum vor den negativen Auswirkungen des Transitverkehrs zu schützen und den Lebensraum zu erhalten. Sie setzen dabei auf zwei Elemente: Die Verlagerung des Güterverkehrs von der Strasse auf die Bahn und das Verbot, die Transitstrassen durch die Alpen auszubauen.

Vor 25 Jahren, am 25. Februar 1989, wurde der Verein Alpen-Initiative gegründet, der danach eine Volksinitiative lancierte. Fünf Jahre später, am 20. Februar 1994, wurde zur allgemeinen Überraschung die Initiative mit 51,9 Prozent Ja-Stimmen und der Zustimmung von 13 Ganz- und 6 Halbkantonen angenommen.

«Das war fast wie der Sieg von David über Goliath», erinnert sich Vereinspräsident Fabio Pedrina angesichts der Art, wie sich die Befürworter gegen die Gegner aus Politik, Wirtschaft und Verbänden durchsetzen mussten, die gemeinsam die Initiative bekämpften. Damit hatte jedoch die Tätigkeit dieser einzigartigen Vereinigung erst begonnen, denn die Aktivisten wollten sich nicht damit begnügen, einen Alpenschutz-Artikel in der Verfassung zu haben, sondern sie wollten auch dessen Umsetzung.

Verlagern, aber wie?

Das war eine heikle Aufgabe, zumal der Initiativtext (siehe Kasten) fordert, die Auswirkungen des Transitverkehrs zu begrenzen, indem dieser innert 10 Jahren auf die Schiene zu verlagern sei. Dieses Ziel bot

Schwierigkeiten angesichts der Zunahme des Strassenverkehrs und der Notwendigkeit, die Nachbarstaaten vom Anliegen zu überzeugen. Vor allem aber musste sich der Verein mit dem anhaltenden Widerstand der Initiativgegner auseinandersetzen. Nur ein Jahr nach Annahme der Initiative reichte beispielsweise die CVP eine parlamentarische Initiative ein, die verlangte, den Al-

penschutzartikel wieder aus der Verfassung zu streichen. Sie kam damit aber im Nationalrat nicht durch.

LSVA – ein Fortschritt

Einen ersten grossen Schritt vorwärts ging es 1998, als das Volk die leistungsabhängige Schwerverkehrsabgabe LSVA annahm. In Verbindung mit einer Produktivitätssteigerung der Bahnen sollte diese nach

Ansicht der Regierung dazu führen, dass der Verkehr verlagert wird. Ein Jahr später vereinbarte die Schweiz im Rahmen der bilateralen Verträge mit der EU das Landverkehrsabkommen, worin diese die LSVA und das Nacht- und Sonntagsfahrverbot für Lastwagen anerkennt.

Als Gegenleistung forderte die EU die Erhöhung der Gewichtslimite von 28 auf 40 Tonnen. In der Schweiz wurde gleichzeitig das Güterverlagerungsgesetz angenommen, das erstmals das Ziel in Zahlen fasste: Bis 2009, also zwei Jahre nach Eröffnung des Lötschberg-Basistunnels, sollte die Zahl der alpenquerenden Lastwagen auf 650 000 gesenkt werden. Im folgenden Jahr stimmte das Volk den bilateralen Verträgen zu. Die Alpen-Initiative forderte zusätzliche flankierende Massnahmen, da sie die beschlossenen Elemente als nicht genügend erachtete, um das Ziel zu erreichen. So sollte die LSVA nur schrittweise eingeführt werden und erst 2008 den vollen Betrag erreichen. Zudem erschien dieser Betrag zu tief, um die Produktivitätsgewinne durch das neue Höchstgewicht auszugleichen. Die Grafik rechts zeigt die Berechtigung dieser Befürchtungen.

Alpentransitbörse

Im Dezember 2001 reichte Fabio Pedrina im Nationalrat einen Vorstoss ein, der die Schaffung einer «Alpentransitbörse» verlangte. Die Idee hinter dieser Forderung: Der Gesetzgeber sollte die Zahl der Strassentransporte auf ein umweltverträgliches Niveau festsetzen und die Fahrten den verschiedenen Alpenübergängen zuteilen. Das Recht, diese Fahrten auszuführen, sollte als «Bonus» den Transportunternehmen zugeteilt werden, die ihre Fahrzeuge auf die Schiene verladen, oder an die Meistbietenden versteigert werden. Die Zahl der Fahrberechtigungen könnte fortlaufend reduziert werden, bis das Verlagerungsziel erreicht ist.

Der Verein hat seither diese Forderung regelmässig wiederholt und darauf hingewiesen, dass damit der Preisunterschied zwischen Strasse und Schiene ausgeglichen werden könnte, ohne dass die Transporteure die Planbarkeit ihrer Fahrten einbüßen. Die Alpentransitbörse wäre zudem für den gesamten Alpenraum anwendbar und würde sowohl mit der LSVA zusammenpassen als auch mit dem österreichischen Maut-System und den kostenpflichtigen Alpen-

BUNDESVERFASSUNG

Art. 84 Alpenquerender Transitverkehr

¹ Der Bund schützt das Alpengebiet vor den negativen Auswirkungen des Transitverkehrs. Er begrenzt die Belastungen durch den Transitverkehr auf ein Mass, das für Menschen, Tiere und Pflanzen sowie ihre Lebensräume nicht schädlich ist.

² Der alpenquerende Gütertransportverkehr von Grenze zu Grenze erfolgt auf der Schiene. Der Bundesrat trifft die notwendigen Massnahmen. Ausnahmen sind nur zulässig, wenn sie unumgänglich sind. Sie müssen durch ein Gesetz näher bestimmt werden.

³ Die Transitstrassen-Kapazität im Alpengebiet darf nicht erhöht werden. Von dieser Beschränkung ausgenommen sind Umfahrungsstrassen, die Ortschaften vom Durchgangsverkehr entlasten.

Übergangsbestimmung zu Artikel 84

Die Verlagerung des Gütertransportverkehrs auf die Schiene muss zehn Jahre nach der Annahme der Volksinitiative zum Schutz des Alpengebietes vor dem Transitverkehr abgeschlossen sein.



Der alpenquerende Güterverkehr muss reglementiert und vermindert, aber auch kontrolliert werden (im Bild ein Lastwagen bei der termischen Kontrolle in Airolo).

tunneln in Italien und Frankreich. Bis heute hat der Druck der Initiative aber nicht ausgereicht, um die Alpentransitbörse zu realisieren. Als grösstes Hindernis erweist sich einmal mehr die Vereinbarkeit mit dem europäischen Recht, obwohl mehrere Studien diese bestätigen. Eine Studie des Bundesamts für Raumplanung kam 2007 zum Schluss: «Die Alpentransitbörse ist ein geeignetes Instrument zur Verla-

gerung des alpenquerenden Güterverkehrs auf die Schiene.» Vor Kurzem hat Astrid Epiney, Direktorin des Instituts für Europarecht an der Uni Freiburg, im Auftrag der Euregio Tirol-Südtirol-Trentino eine Studie erstellt, die zum Schluss kommt, dass «aus juristischer Sicht kein Hinderungsgrund für die Einführung einer Alpentransitbörse besteht, vorausgesetzt die Alpenstaaten haben den politischen Willen

dazu.» Epiney schreibt in den Schlussfolgerungen: «Will man eine effektive Verlagerung des alpenquerenden Güterverkehrs auf die Schiene und damit eine effektive Verringerung der Umweltbelastungen in den betroffenen Regionen, so dürfte es wohl kaum Alternativen geben, die ähnlich wirksam wären wie eine Alpentransitbörse.»

Weitere Schwächen

Die Ablehnung der Alpentransitbörse widerspiegelt die generelle Haltung in der Verlagerungspolitik. Statt entschlossen zu handeln, hat sich der Bundesrat darauf beschränkt, den Vorschlag zur Kenntnis zu nehmen. Hingegen hat er im Juni 2007, zeitgleich mit der

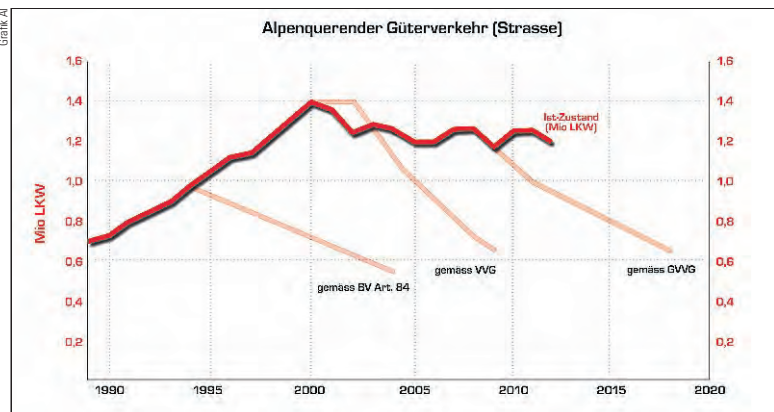
Eröffnung des Lötschberg-Basistunnels eine neue Güterverkehrsvorlage vorgestellt. Nach der Darstellung der Verlagerungsfortschritte erklärte er darin, das Verlagerungsziel von 650 000 Fahrten sei bis 2009 nicht erreichbar, weshalb es neu anzusetzen sei, und zwar auf zwei Jahre nach Eröffnung des Gotthard-Basistunnels, also 2019. Interessant ist, dass der Bundesrat in der Einleitung zu dieser Botschaft die Alpentransitbörse als «neues Schlüsselement» der Verlagerung bezeichnet. Die Vorlage bilde die Basis zu deren Einführung.

Ziel aufgegeben

Ende 2013 hat der Bundesrat wiederum einen Verlagerungsbericht herausgegeben. Dieser tönt wie eine Bankrotterklärung. Statt der zum Zwischenziel für 2011 gesetzten Million Fahrten wurden 2012 1,2 Millionen Lastwagenfahrten gezählt, und der Bundesrat sagt klar, dass er nicht in der Lage

sei, bis 2018 das Ziel der 650 000 Fahrten zu erreichen. Für die Alpentransitbörse hat die Landesregierung noch gerade einen lakonischen Satz übrig: «Weiterhin geringe Akzeptanz hat bei den Nachbarländern und in der EU die Einführung einer Alpentransitbörse.» Trotz allem lässt die Vereinigung der Alpen-Initiative den Kopf nicht hängen und bereitet sich auf einen neuen, schweren Kampf vor.

Erhöhung der Strassenkapazität
Abschnitt 3 des Artikels über den Alpentransit untersagt die Erhöhung der Strassenkapazität im Alpenraum für den Transitverkehr. Auch diese Bestimmung kam nach der Annahme durchs Volk mehrfach unter Beschuss. Erstmals 1994, gerade vier Monate nach der Annahme der Initiative, hat das Parlament das Nationalstrassengesetz verabschiedet, das



Trotz mehrfacher Verschiebung bleibt das Verlagerungsziel in weiter Ferne

Fortsetzung von Seite 11

den Bau der N9 im Oberwallis zuliegt.

In der Folge hat das Parlament zwei Initiativen zurückgewiesen, die eine Verdoppelung des Gotthard-Strassentunnels verlangten sowie eine Revision des Verfassungsartikels.

Zu Beginn des neuen Jahrtausends wurde die parlamentarische «Avanti»-Initiative eingereicht, die forderte, das Verbot der Kapazitätsausweitung aufzuweichen.

In der Debatte veränderte das Parlament den Wortlaut der Initiative und nahm ausdrücklich die Ausweitung der Verkehrskapazität am Gotthard auf. Die ursprüngliche Initiative wurde zugunsten dieser Vorlage zurückgezogen, und die Alpen-Initiative sah sich gezwungen, erneut einen nationalen Abstimmungskampf zu führen.

Der Ausgang der Abstimmung hat gezeigt, wie klar die Bevölkerung den Alpenschutz unterstützt: Mit 62,8% der Stimmen und allen Kantonen wurde der Avanti-Gegenvorschlag verworfen.

Noch eine zweite Röhre

Doch bereits zeigte sich die nächste Bedrohung am Horizont: Der Gotthard-Strassentunnel muss saniert werden, was eine mehrmonatige Sperrung mit sich ziehen wird. Darin sieht die Strassenlobby die Berechtigung, eine zweite Röhre zu bohren, als Umleitung während der Bauarbeiten. Nach Abschluss der Sanierung solle jede der Röhren nur einspurig betrieben werden, womit die Kapazitätsbegrenzung eingehalten werde. Diese Möglichkeit erwähnte auch Bundesrat Moritz Leuenberger bei seiner Rede im Mai 2009 bei der Feier zu 20 Jahren Verein und 15 Jahre Annahme der Initiative. Doch er drang damit bei der Vereinigung nicht durch.

Diese erarbeitete vielmehr einen Vorschlag zur Verkehrsführung während der Sperrung und versuchte eindringlich, die Regierung davon zu überzeugen, dass eine zweite Strassenröhre sowohl politisch als auch finanziell nicht tragbar sei. Der Bundesrat vertrat denn auch lange die Meinung, dass die Sanierung ohne zweite Röhre machbar sei, änderte aber im Sommer 2012 seine Meinung und beschloss den Bau des zusätzlichen Tunnels. Im September 2013 legte der Bundesrat schliesslich dem Parlament die entsprechende Botschaft vor.

Referendum in Sicht

Nun bereitet sich die Alpen-Initiative auf die entscheidende Schlacht vor; sie hat bereits angekündigt, dass sie den allfälligen Beschluss des Parlaments für die zweite Röhre mit dem Referendum bekämpfen wird.

Die Vereinigung ist der Ansicht, dass die Schliessung des Strassentunnels für die Sanierung der Auslöser sein müsste, um die Verlagerung auf die Schiene definitiv einzuleiten.

Umgekehrt würde der Bau einer zweiten Röhre bedeuten, dass die Beschränkung auf zwei Spuren kaum aufrechtzuerhalten wäre, zumal zweifellos auch Druck aus dem Ausland käme. Die Ausweitung auf vier Spuren würde hingegen unwiderruflich alle Anstrengungen für die Verlagerung hintertreiben.

Deshalb hat die Alpen-Initiative den Jahrestag am 20. Februar genutzt, um auf dem Bundesplatz einmal mehr ihre ursprüngliche und unveränderte Forderung «Schützt unsere Alpen» nachdrücklich zu präsentieren – 25 Jahre nach der Gründung des Vereins, 20 Jahre nach der Annahme der Initiative.

Pietro Gianolli/pmo

«Die Schienenkapazitäten für die Verlagerung sind vorhanden»

Alf Arnold ist der Kopf der Alpen-Initiative, bei der er seit 1987 mitwirkt. Seit bald 20 Jahren ist er ihr Geschäftsführer.

■ **kontakt.sev:** Alf Arnold, sind Sie immer noch überzeugt davon, dass das Verlagerungsziel von 650 000 Lastwagen durch die Alpen irgendwann zu erreichen ist?

Alf Arnold: Es ist primär eine Frage des politischen Willens und der Prioritätensetzung von Bundesrat und Parlament. Die für die Verlagerung nötigen Schienenkapazitäten sind schon lange vorhanden. Der Gotthard- und der Ceneri-Basistunnel sowie der 4-Meter-Korridor werden die Situation weiter verbessern. Ein leeres Glas wird aber nicht voll, wenn niemand den Wein eingiesst. Es braucht weitere verkehrspolitische Lenkungsinstrumente, damit die vorhandenen Schienenkapazitäten tatsächlich genutzt werden.

■ **Der Bundesrat behauptet, dass eine 2. Röhre ohne Erhöhung der Kapazität verfassungskonform sei. Auf den ersten Blick scheint das durchaus möglich. Die Alpen-Initiative ist aber anderer Meinung...**

Mit einer zweiten Röhre wird die potenzielle Kapazität des Gotthardtunnels erhöht. Dass die zusätzliche Kapazität anschliessend nicht genutzt

werden soll, ist aus verfassungsrechtlicher Perspektive nicht relevant, denn im Alpenschutz-Artikel der Bundesverfassung steht ohne Wenn und Aber: «Die Transitstrassenkapazität im Alpengebiet darf nicht erhöht werden.» Diese Auffassung wird auch von namhaften Rechtsprofessoren geteilt.

■ **Die Alpen-Initiative hat sich für eine Alpentransitbörse stark gemacht. Der Bundesrat hat zwar die gesetzlichen Grundlagen vorbereitet, aber jetzt meldet er, dass weder die EU noch die Nachbarländer etwas davon wissen wollen. Was sagen Sie dazu?**

Die vom Transitverkehr betroffenen Regionen aller Alpenländer verlangen schon lange die Einführung der Alpentransitbörse (ATB). Im Tirol und Südtirol gibt es auch entsprechende Parlamentsbeschlüsse. Im Programm der letzten österreichischen Regierung war die ATB als Ziel aufgeführt. Ein neues Rechtsgutachten (siehe Haupttext) macht klar, dass die ATB entgegen der Meinung des Bundesrates mit EU-Recht kompatibel ist. Nach Meinung der Gutachterin müsste allerdings das Landverkehrsabkommen geändert werden, da dieses der Schweiz offenbar weniger Spielraum gibt, als die EU sich selber zugesteht. Darüber müsste der Bundes-

rat endlich ernsthaft mit der EU sprechen, wie das auch eine von beiden Räten überwiesene Motion verlangt.

■ **Auch nach 25 Jahren zeigt der Verein Alpen-Initiative, trotz Enttäuschungen und Rückschlägen, noch sehr viel Elan und markiert eine starke Präsenz. Wie schafft er das?**

Das liegt vor allem daran, dass unsere Arbeit nach wie vor von vielen besorgten und engagierten Menschen auch finanziell unterstützt wird. Das erlaubt uns, ein professionelles Sekretariat und Vertretungen in der Romandie und im Tessin aufrecht zu erhalten und die Umsetzung des Volksbeschlusses aktiv zu begleiten.

Gi/pmo

BIO

Alf Arnold wurde 1950 geboren; er ist verheiratet und hat zwei Kinder. Er ist gelernter Bibliothekar und hat als Dokumentalist und Journalist gearbeitet, bevor er beim VCS für die Verkehrspolitik zuständig war. Er hat bei mehreren Volksinitiativen für Umwelt- und Energiethemen mitgearbeitet. Seit 1995 ist er Geschäftsführer der Alpen-Initiative, bei der er schon zuvor im Vorstand mitwirkte. Seit 10 Jahren sitzt er für die Grünen im Urner Kantonsrat.



Die Alpen-Initiative ist bekannt für auffällige und spektakuläre Aktionen. So entzündet sie seit Jahren regelmässig «Höhenfeuer», um an den Alpenschutz zu erinnern.

■ LPV Sargans-Chur-Buchs

Zusammenarbeit von Thurbo und SBB im Sarganserland – erste Bilanz

An der Generalversammlung konnte Präsident Daniel Gschwend Thurbo-Geschäftsführer Ernst Boos als Gast begrüßen.

Ernst Boos referierte über die Entwicklung, die Thurbo seit 2008 gemacht hat. Speziell beleuchtete er die aktuelle Zusammenarbeit von Thurbo und SBB im Sarganserland. Vor zwei Monaten startete der Betrieb des Halbstundentakts zwischen Sargans und Chur mit Thurbo-Rollmaterial und SBB-Lokpersonal. Er zog eine erste positive Bilanz und sieht eine realistische Weiterführung dieses Geschäftsmodells für die nächsten vier bis fünf Jahre (bis zur 1. Teilergänzung S-Bahn St. Gallen). Eine positive Aussage für das betroffene Lokpersonal vom Standort Sargans! Leider fehlen solch ermutigende Signale von der SBB-Führung gänzlich. Stattdessen hört das Personal immerzu, dass der SBB-Personenverkehr keinen Einfluss

darauf habe, wieviel Arbeit für Thurbo und SBB-Cargo gefahren werden könne. Eine seltsame Argumentation, wenn man bedenkt, dass die genannten Geschäftseinheiten alle zum selben Mutterhaus gehören. Warum treffen unsere Verantwortlichen keine verbindlichen Abmachungen, die den Standort Sargans festigen? Es bleibt eine grosse Belastung für die betroffenen Kollegen.

Die statutarischen Traktanden wurden zügig abgearbeitet, die Rechnung genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Einmal mehr zu reden gab die zu wenig eingeteilte Jahresarbeitszeit in den Depots Sargans und Chur. Auch hier warten wir seit Jahren auf die Einsicht der Verantwortlichen, dass das angewandte Arbeitszeuteilungssystem für Depots in peripheren Lagen nicht taugt. Es ist einfacher, Flexibilität vom Personal zu verlangen, als sich selber infrage zu stellen. In positiver Erinnerung bleibt die 100-Jahr-Jubiläumsfeier der Sektion. Sie konnte im Au-

gust bei schönsten äusseren Verhältnissen in einem würdigen Rahmen durchgeführt werden.

Nach dem geschäftlichen Teil konnten die Teilnehmer ihre Partnerinnen zum Apéro begrüßen. Eine Gelegenheit, die Kollegialität und das Zusammengehörigkeitsgefühl zu pflegen. Ein Abendessen rundete den Anlass ab.

Nachdenklich stimmt das Fernbleiben der nächstjüngeren Generation. Wer soll die Geschäfte um unsere Arbeitsbedingungen in Zukunft führen? Die 41-Stundenwoche, 5 Ferienwochen, Zulagenvergütungen, Bereichsspezifische Arbeitsregelungen, Kündigungsschutz oder Krankheitsschutz sind nicht selbstverständlich, sondern hart errungene Erfolge der Gewerkschaft. Diese Errungenschaften müssen mehr denn je verteidigt werden. Um diese Zusammenhänge zu erkennen, braucht es zuerst Einsicht, und dann das persönliche Engagement. Gerade auch von der nächstjüngeren Generation.

Walter Beusch

■ Unterverband RPV

GPK-Mitglieder gesucht

Der Zentralausschuss (ZA) traf sich am 17. Februar zur ordentlichen Sitzung in Buchs. Zentralpräsident Hanspeter Eggenberger informierte kurz über das erste Treffen der Verhandlungsgemeinschaft (VG) mit der SBB zum neuen GAV. Die jeweiligen Forderungskataloge sind ausgelegt worden. Die Mitgliederwerbung ist bereits gut angelaufen. Es gab im Januar bereits acht Neueintritte beim RPV. Der ZA fordert alle Sektionspräsidenten auf, an den kommenden Hauptversammlungen Werbeverantwortliche zu wählen, wo keine

vorhanden sind, und sie dem Unterverband und SEV zu melden. Eine Schulung für sie ist vorgesehen.

Wieder ist ein Rücktritt in der GPK zu verzeichnen. Nun sucht der UV RPV drei Kollegen für dieses Amt. Die Jahresberichte der Sektionen Thun und Thurtal sind beim Zentralpräsidenten eingegangen.

Die Zentralvorstandssitzung findet am 20. und 21. März in Mendrisio statt. Der ZA besprach den Ablauf der Sitzung. Die Einladungen mit Traktandenliste wurden versandt.

Medienstelle RPV

■ PV Uri

Paul Indergand verabschiedet



Die Geehrten stellen sich zum Gruppenbild.

Präsident Heinz Frutig begrüßte zur Hauptversammlung vom 20. Februar in Erstfeld an die 90 Mitglieder sowie PV-Zentralpräsident Ricardo Loretan als Gast. Der Jahresbericht beinhaltete u. a. die sehr gut besuchten Versammlungen, die Sektionsreise über die Rigi und die Adventsfeier. Der Präsident dankte auch seinen vielen Helfer/innen und dem Gesamtvorstand. Der Präsident vermeldete drei Neueintritte, vier Austritte und seit der letzten Versammlung fünf Todesfälle. Der Bestand betrug am 1. Februar 336 Mitglieder (257 Verbands- und 79 Lokalmitglieder). Zahlreiche Ehrungen standen im Vordergrund. Paul Indergand tritt nach 17 Jahren Vorstandstätigkeit ins hintere Glied zurück. Seine Erfahrung und sein Engagement waren allen eine grosse Hilfe. Sein Mandat als Betreuer Silenen / Amsteg bleibt vakant und wird zu einem späteren Zeitpunkt wieder besetzt. Ausserdem wurden fünf SEV-Mitglieder

mit 40, vier mit 50 sowie drei mit 60 Jahren SEV-Mitgliedschaft geehrt. Die Jahresrechnung schliesst bei einem Umsatz von 8700 Franken mit einem kleinen Überschuss ab. Das Budget 2014 sieht bei Ausgaben von zirka 8000 Franken leichte Mindereinnahmen vor. Das Jahresprogramm umfasst wie immer drei Versammlungen, die Sektionsreise sowie die Adventsfeier. In die GPK gewählt ist Josef Lussmann. Das Amt des demissionierenden Paul Indergand wird zu einem späteren Zeitpunkt neu besetzt. Als Ansprechpartner in Goldau ist neu Hans Wahlen zuständig. Er nimmt allerdings nicht im Vorstandsgremium Einsitz. Die Sektionsreise findet am 4. Juni turnusgemäss mit dem Car statt. Nähere Abgaben folgen an der Frühlingsversammlung. Das interessante, kurze Referat von Ricardo Loretan brachte den Versammelten höchst aktuelle Infos zu Fabi, Pensionskasse und AHV.

Guido Lang



Bildungskurs / Workshop GAV, Einzelarbeitsvertrag – meine Rechte und Pflichten als Arbeitnehmer/in

Es hat noch freie Plätze! Zögere nicht, melde dich an!

Freitag, 4. April 2014

10 bis 16.30 Uhr im SEV-Zentralsekretariat in Bern

Inhalt

Nach der Ausbildung oder auch bei einem Stellenwechsel wird ein Arbeitsvertrag abgeschlossen und plötzlich heisst es, es existiere ein GAV oder ein Personalreglement. Was bedeutet das und was bringen solche Regelungen? Der eintägige Kurs klärt über die verschiedenen Regelwerke auf und erläutert dabei die Rechte und Pflichten der Arbeitnehmenden.

Zielpublikum

öV-Angestellte bis zum 30. Lebensjahr. Die SBB gewährt für den Besuch dieses Kurses Bildungsurlaub gemäss GAV, Anhang 6, Artikel 6g. Für Angestellte von anderen konzessionierten Transportunternehmungen gelten die entsprechenden Regelungen.

Referent

Jérôme Hayoz, Gewerkschaftssekretär SEV

Kosten

Mitglieder kostenlos; Nichtmitglieder 250 Franken

Anmeldung

Zentralsekretariat SEV, SEV Jugend
Postfach, 3000 Bern 6, 031 357 57 57,
eveline.tanner@sev-online.ch, www.sev-online.ch

■ Unterverband LPV

Wachsaues Auge auf Einsparungen

Der Zentralvorstand traf sich am 11. Februar zur Sitzung. Bei der BLS AG ist momentan eine Neuausrichtung des Lokpersonals im Gange. Es muss effizienter werden, Leerzeiten verkürzt werden. Eingespart werden müssen an die zwei Millionen Franken. Hier muss der LPV ein wachsames Auge drauf haben. Die neue Leiterin Lokpersonal der RhB arbeitet sich ein, es wurden ihr bei einem Treffen die «ewigen Baustellen» und deren Probleme aufgezeigt. Ein grosses Kennenlernen zwischen ihr und dem LPV RhB musste nicht stattfinden, arbeitet sie doch schon seit vielen Jahren bei der RhB.

Am 23. Januar traf sich die Verhandlungsgemeinschaft (VG) mit SBB Cargo, um das weitere Vorgehen betreffend «Caros» zu besprechen. Sie haben ihre Vorstellungen präsentiert und uns gebeten, bis am 15. März Stellung zu nehmen. Die VG traf sich im Februar, um das weitere Vorgehen abzusprechen. Auf die von der Division Personenverkehr ausschliesslich für Lokführer aus Erstfeld (GBT-Eröffnung) reservierten 12 Stellen haben sich 21 Kollegen beworben. Erste Bewerbungsgespräche

finden bereits statt. Der Kalenderwechsel in Erstfeld für den Fahrplanwechsel (FPLW) im Juni von National zu International wurde immer noch nicht in Angriff genommen. Wir haben SBB Cargo bereits zweimal darauf hingewiesen, dass grundsätzlich die eingeteilten Freitage auf der Jahreseinteilung National für das Personal bis FPLW Dezember 2014 verbindlich sind. Weiter werden Abmachungen betreffend Touren und Zeitfenster in Einteilungen, die mit der Chefin Lokpersonal besprochen wurden, immer noch nicht überall korrekt umgesetzt. In der Division Personenverkehr besteht weiterhin das Problem mit den Medical-Service-Touren. Der neuentwickelte Prozess hierzu funktioniert noch nicht reibungslos. Dann stagniert das Projekt SBFI im Moment, was langsam problematisch werden könnte, da der Fahrplan doch recht straff ist.

Für die Sektion Basel organisiert der Zentralvorstand am 17. April eine Generalversammlung. Ansonsten stehen aktuell die Planung der Delegiertenversammlung 2014 und des Bildungstags 2014 im Parkhotel Brenscino im Vordergrund.

Marcel Maurer

■ PV Thurgau

Zehnjährige Vorstandsarbeit verdankt



Von 25 Jubilar/innen folgten 13 der Einladung zum Apéro.

Präsident Albert Mazenauer begrüsst 86 Mitglieder sowie SEV-Gewerkschaftssekretär Felix Birchler zur Hauptversammlung in Egnach. Den Kranken und Verunfallten wünschte er baldige Genesung. Zur Eröffnung erklangen Lieder des Sängerbunds Romanshorn unter der Leitung von Dirigent Roman Lopar. Die Lieder trugen bereits die Handschrift des neuen Dirigenten und wurden mit grossem Applaus quittiert. Felix Birchler stellte sich vor und erläuterte seine Tätigkeiten. Es gibt sicher Sachgeschäfte, die mit viel Diplomatie zum Erfolg führen. Eine Frage des Präsidenten konnte er nicht beantworten und wird sich darum kümmern. Witwen, die ein Konto bei der Sparkasse SBB hatten, erhielten ein Schreiben, dass ihr Konto bei der Post aufgelöst werden soll, weil sie nichts mit der SBB zu tun haben. Viele Witwen sind verunsichert über das Vorgehen der Postbank. Felix Birchler versprach, diesbezüglich zu recherchieren und dann zu informieren (siehe Seite 2).

Die Betreuer/innen besuchten wiederum 22 Geburtstagskinder. Sechs Ein-

tritte und fünf Todesfälle wurden von September bis Dezember verzeichnet. Mitgliederbestand: 355 (+1) Mitglieder. Eine erfolgreiche Jahresrechnung mit einem Überschuss präsentierte Kassier Hans Häseler, die die Versammelten gutheissen. Zudem genehmigten sie den Jahresbericht des Präsidenten mit grossem Applaus.

Im Vorfeld der HV wurden die SEV-Jubilar zu einem Apéro eingeladen. Von 25 Jubilar/innen folgten 13 der Einladung. 80 Jahre SEV feiern Hans Anderauer und Magda Stöckli, 70 Jahre Elisabeth Gerl, Lina Holzer, Edith Widmer und Robert Christen. Im Weiteren sind je sieben Mitglieder 60 und 70 Jahre sowie fünf Mitglieder 40 Jahre im SEV. Für zehn Jahre Vorstandsarbeit bedankte sich Toni Arnold mit einer süssen Überraschung bei Hans Häseler und Albert Mazenauer.

Zum Schluss gab es ein Konzert des Saxophon-Quartetts «MC MO» aus Romanshorn. Ein Leckerbissen für alle, die Jazz und Swing lieben. Danach wurde der warme Imbiss serviert.

Toni Arnold

■ Sängerbund Romanshorn

Dirigent Roman Lopar erstmals an DV

Zu Beginn der 94. GV stimmte Dirigent Roman Lopar das Lied «Freundschaft» an. Freundschaft soll beim Sängerbund auch im 2014 oberstes Ziel sein.

Präsident Paul Stark begrüsst den neuen Dirigenten Roman Lopar, den Ehrendirigenten Rolf Schädler, die Ehrenmitglieder und 36 Sänger und führte in souveräner Manier durch die Traktandenliste. Höhepunkte 2013 waren das Jubiläumskonzert und die Wahl von Roman Lopar zum neuen Dirigenten. In bester Erinnerung bleibt die Vereinsreise nach Kassel zum 100-Jahre-Jubiläum der Kasseler Sängerkameraden sowie die Verabschiedung beim Adventskonzert von Ehrendirigent Rolf Schädler nach 20-jähriger Dirigententätigkeit. An verschiedenen Anlässen bereitete der Sängerbund mit seinem grossen Liederrepertoire den Zuhörer/innen Freude. Abwechslung und Freude bringen wollen die Sänger am ersten Märzsonntag

(Tag der Kranken) den Bewohner/innen des regionalen Pflegeheims und der Alterssiedlung Romanshorn.

Ehrenpräsident Bruno Bächler hat die aktive Sängerkarriere Ende 2013 beendet. Neu im Sängerbund ist Ruedi Rubin. Hansjörg Affolter schnuppert noch. Der Mitgliederbestand ist mit 38 Aktivsängern gleich geblieben. 2014 ist für den Sängerbund ein Zwischenjahr, in dem er kein Gesangsfest besucht. So kann er sich in Ruhe auf das Eidgenössische Gesangsfest 2015 in Meiringen vorbereiten. An der Tagung der Delegierten der Eisenbahnvereine Schweiz vom 24. April in Romanshorn wird er mit Gesangseinlagen das Rahmenprogramm bestreiten. Geehrt für 25 Jahre Mitgliedschaft wurde Vereinskassier Alex Popp. Beschenkt wurden zudem die fleissigsten Probenbesucher. Mit Gesang aus voller Kehle fand der Abend einen würdigen Abschluss. **Thomas Decurtins**

Saisonstart 2014:
22. März

Superior
Parkhotel Brenscino
BRISSAGO

... laddove è difficile partire!
... dort wo der Abschied schwer fällt!
... l'endroit qui est difficile de quitter!



Frühlingserwachen 2014

Bis zu unserer Eröffnung am 22. März wird die Frühlingssonne die Natur aus dem Winterschlaf geholt haben!

Zu diesem Anlass offerieren wir Ihnen als SEV-Mitglied während der Eröffnungswoche vom 22.-30. März einen zusätzlichen Rabatt von 10%.

Wir freuen uns schon heute ganz besonders auf Sie!

Ihre Ferien sind unser Beruf, den wir nicht nur lieben, sondern auch leben!

Herzlich,
Ihr Brenscino Team

Parkhotel Brenscino
Via Sacro Monte 21
6614 Brissago

TeL. 091 786 81 11
info@brenscino.ch
www.brenscino.ch



■ PV Zürich

Vorstandsmitglieder sind beim PV schwierig zu finden

Zur Hauptversammlung am 13. Februar konnte Präsident Kurt Egloff 131 Mitglieder und Neupensionierte begrüßen. Als Referentin war SEV-Sektionscoachin Elena Obreschkow anwesend. In stillem Gedenken gedachte die Versammlung der 78 Verstorbenen.

Elena Obreschkow informierte über ihre Tätigkeiten als Sektionscoachin (siehe *kontakt.sev* Nr. 22 und 23/2013). Sie lobte die Sektion und meinte: «Der PV Zürich ist eine stabile Sektion. Die Massnahmen, möglichst viele Pensionierte im SEV zu behalten, sind sehr erfreulich.» Die PV-Sektionen übernehmen trotz gesellschaftlichen Veränderungen eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, den Übergang zwischen Berufsleben und Pensionsalter zu gestalten. Rentenrelevante Themen werde es immer geben. Kernaufgabe des PV ist die Erhaltung bestehender Mitgliedschaften, die Betreuung sowie der Austausch zwischen den Sektionen, beendete Elena Obreschkow ihre Ausführungen.

Ein Problem ist, dass ältere Mitglieder fast nicht zu bewegen sind, im Vor-

stand ein Amt zu übernehmen. Grund dafür ist vielfach die Gesundheit. Gewünscht wird u.a., dass der SEV mit den Glückwünschen zum 60. Geburtstag zwingend die Infobroschüre des PV mitschickt. Der gesellschaftliche Teil im PV hat natürlich bei den Pensionierten eine grosse Bedeutung. So wurde letztes Jahr neben der Sektionsreise und einer Besichtigung ein Stammtischtreff im Restaurant St. Gallerhof, jeden ersten Mittwoch im Monat, eingeführt. Vorgesehen ist auch, dass die Neupensionierten vor einer Versammlung zu einem Begrüssungsapéro eingeladen werden.

Mutationsführer Peter Auf der Maur informierte über den Mitgliederbestand. 2013 nahm die Zahl der Mitglieder um 58 Personen ab und zählte Ende Jahr 1459 Mitglieder. Kurt Egloff erwähnte, dass Partner/innen als Lokalmittglieder für 20 Franken jährlich wie ein Vollmitglied an allen Veranstaltungen teilnehmen können. Kassier Herbert Jäger erläuterte die Jahresrechnung 2013 und das Budget 2014. Statt des budgetier-

ten Verlusts konnte ein Gewinn von 2041 Franken ausgewiesen werden. Dies Dank einer Spende aus dem Erbe von Emma Sigg wie auch Spenden einiger Mitglieder.

Hansruedi Erismann trat nach zwei Amtsjahren als Mitglied der GPK zurück. Als Nachfolger ist Luis Daurü aus Winterthur gewählt. Hannes Lattmann und Fritz Abt sind als Delegierte für die Delegiertenversammlung am 13. Mai gewählt.

Ricardo Loretan informierte über die Wackelrente, die nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben wurde. Die Pensionierten können nicht zur Sanierung der Pensionskasse mit Kürzungen oder höheren Beiträgen gezwungen werden (gemäss Bundesgesetz). Der PV beantragte bei der SBB, dass das GAVP am Schalter mit Rekachecks gekauft werden kann und bei Ferienabwesenheit hinterlegt werden kann. Beide Begehren wurden abgelehnt.

Das Programm der Sektionsreise vom 25. Juni nach Colmar wurde allen per Post zugestellt. Für die Reise können



Elena Obreschkow.

sich noch einige wenige Interessierte anmelden (schriftlich oder per E-Mail) bei Hannes Lattmann, Kesslernmattstrasse 88, 8965 Berikon.

Die Sektion hat nur noch eine Haupt- und eine Herbstversammlung. Bei Bedarf (gewerkschaftlichen Problemen usw.) wird eine ausserordentliche Mitgliederversammlung einberufen. Die Herbstversammlung findet am 2. Oktober um 14.30 Uhr, im Kirchgemeindehaus Limmatstrasse 114 statt, u.a. mit einem Referent der Pro Senectute über Patientenverfügung, Vorsorgeauftrag, Testament und Erbschaft. Ausführlicher Bericht der Versammlung siehe Website www.sev-pv.ch/zueroch. **Fritz Abt**

www.sev-online.ch

Werbeaktion 2014



Ziel = 600 Neumitglieder

VPT belohnt werbefreudige Sektionen!

1. **CHF 50.-** für die Sektion pro Neumitglied bis zu einem Maximum von 20 Werbungen.
2. Für über 20 geworbene Mitglieder werden pauschal zusätzlich **CHF 500.-** gutgeschrieben.
3. Die zehn Sektionen, die ihren Mitgliederbestand prozentual am meisten erhöhen, kommen in den Genuss einer **zusätzlichen Prämie**.

- Die Zahlungen erfolgen zugunsten der Sektionskassen;
- Auszahlung der Prämien nach Aktionsende;
- Fragen zur Werbeaktion an ueli.mueller@vpt-online.ch.

Und nun viel Spass beim Werben!

Ueli Müller, Vizepräsident VPT

■ Unterverband ZPV

Dankeschön-Aktionen gehen weiter

Im Rahmen der Zentralvorstandsitzung vom 11. Februar wurde nochmals auf den Erfolg zur Steuerbefreiung FVP hingewiesen (siehe Bericht in *kontak.sev* Nr. 2). Zu diesem Anlass wurde Jürg Hurni, Gewerkschaftssekretär SEV, eingeladen. Ihm gebührt grosser Dank für seinen unermüdeten Einsatz.

Der ZPV hat zwölf Anträge für die GAV-Konferenz eingereicht. Die Peko Zugpersonal stellt ebenfalls einen Antrag. Sie verlangt, dass im Bereich der Regelung Freistellung/Arbeitszeit das jetzige System für die Peko Fläche beibehalten wird. Aufgrund der zunehmenden Arbeiten soll die Anzahl Freistellungstage erhöht werden. Ob die Anträge angenommen werden, steht noch nicht fest. Auch dieses Jahr werden die Dankeschön-Aktionen von Janine Truttmann und Sabrina Tessmer weitergeführt. Die Depots St. Gallen und Chur sowie der RhB-Standort Chur wurden bereits be-

sucht. Vielen Dank an alle, die Kuchen spendiert oder die Aktionen unterstützt haben. Infos zu weiteren Anlässen siehe ZPV-Website www.zpv.ch. Roger Tschirky, Koordinator RhB, bedankte sich bei Sabrina Tessmer, Janine Truttmann und Jugendvertreter Florian Stadler für den gelungenen Anlass. Auch viele Nichtmitglieder waren im Personalzimmer präsent und konnten sehen, dass sich der ZPV für das Zugpersonal einsetzt.

Dieses Jahr feiert die RhB ihr 125-Jahre-Jubiläum. Als Geschenk erhält jede/r Mitarbeiter/in eine Uhr.

Janine Truttmann erinnerte an den Eingabeschluss für das nächste ZPV-Bulletin am 30. März. Sie freut sich auf interessante Berichte. Andreas Menet machte auf die Delegiertenversammlung vom 28. Mai in Bern aufmerksam. Weitere Berichte siehe www.zpv.ch.

Janine Truttmann

SEV und Unterverbände

- 20. März** ■ **Unterverband VPT**
10 Uhr
(ab 9.30 Uhr Kaffee/Gipfeli),
Olten, Congress
Hotel Olten
VPT-Branchentagung
Pensionierte
Referat von SEV-Präsident Giorgio Tuti zu gewerkschaftlichen Aktualitäten; Referat von Alain Huber, Sekretär Pro Senectute zu Pro Senectute, Fach- und Dienstleistungsorganisation im Dienst der älteren Menschen; Mittagessen; Referat von Doris Bianchi, Zentralsekretärin SGB zu Vorsorge 2020; Antworten des SGB zur Vorlage «Berset». Teilnahme beschränkt. Anmeldung bis 15. März an Heinz Baumgartner, 032 672 25 17.
- 21. November** ■ **SEV Frauen**
Voranzeige:
Bildungstagung
Risiko Frausein: Die Altersvorsorge auf dem Prüfstand von Gewerkschafterinnen.

Sektionen

- 8. März** ■ **LPV Mittelland**
14 Uhr,
Hägendorf,
Restaurant
Teufelsschlucht
Generalversammlung
Referent ist Ständerat Roberto Zanetti. Ab 18 Uhr treffen wir uns zum Apéro. Anmeldungen fürs Nachtessen bitte sofort an Urs Frank, 051 281 31 75, praesident@lpv-mittelland.ch. Alle dienstfreien und die pensionierten Kollegen sind freundlich eingeladen.
- 8. März** ■ **RPV Aargau**
18 Uhr,
Suhr,
Restaurant
Dietiker
115. Generalversammlung
Gastreferentin ist Elena Obreschkow, SEV, Thema Sektionscoaching. Erwin Bürgisser informiert zum Thema SBB-Personalfonds. Nach der Versammlung wird ein Nachtessen serviert. Der Vorstand würde sich freuen, viele Kollegen mit Partnerin zu begrüßen. Anmeldung bitte sofort an Markus Engetschwiler, 062 891 25 12 079 253 71 95, m_engetschwiler@bluewin.ch. Traktandenliste liegt in den Personalzimmern auf.
- 15. März** ■ **RPV Bern**
15.30 Uhr,
Biberist,
Restaurant Rössli
Hauptversammlung
Eingeladen sind alle dienstfreien Kollegen sowie die Pensionierten. Die Traktandenliste wird in den Lokalen ausgehängt. Anmeldung bitte bis 10. März an Bernhard Frey, 079 654 62 54 oder bernhard.frey@sbb.ch. Ab 18 Uhr Abendessen mit Partnerinnen.
- 16. März** ■ **LPV Erstfeld**
14 Uhr,
Erstfeld,
Reformiertes
Kirchgemeindehaus
Generalversammlung
Alle dienstfreien Kolleg/innen und Pensionierten sind eingeladen. Referat von Urs Kieliger, LPV Ressortleiter Cargo. Zum anschliessenden Apéro und gemütlichen Beisammensein sind auch die Partner/innen willkommen. Die Pensionierten melden sich bei Michi Walker, 079 505 39 79 fürs Nachtessen an.
- 18. März** ■ **ZPV Interlaken**
15.30 bis 19 Uhr,
Spiez,
Hotel Bellevue
Hauptversammlung
Hauptversammlung mit anschliessendem Abendessen. Anmeldung und Infos im Personallokal.
- 20. März** ■ **ZPV Basel**
14 Uhr,
Basel,
Restaurant
Bundesbahn
Mitgliederversammlung
Eingeladen sind alle Mitglieder und Pensionierten. Als Gäste begrüßen wir Jürg Hurni, Gewerkschaftssekretär SEV, und Andreas Menet, Zentralpräsident ZPV. Die Traktandenliste liegt im Depot auf. Aktive Mitglieder tragen sich für das Nachtessen in der Liste im Depot ein. Die Pensionierten melden sich bis 16. März bei Präsident Carmine Cucciniello, 079 507 72 72.
- 21. März** ■ **LPV Aare**
14.10 Uhr,
Stettlen,
Hotel Linde
Generalversammlung
Die Traktandenliste wird mit der Einladung bekanntgegeben. Als Gäste begrüßen wir Jérôme Hayoz, Gewerkschaftssekretär SEV und Marcel Maurer, Sekretär des Unterverbands LPV.
- 21. März** ■ **LPV Bern**
14.30 Uhr,
Stettlen,
Hotel Linde
Hauptversammlung
Eingeladen sind alle aktiven und pensionierten Mitglieder. Die Themen sowie der zeitliche Ablauf sind der Traktandenliste zu entnehmen. Der Gastreferent wird von der BLS gestellt. Anmeldung fürs Nachtessen bis spätestens 10. März an Urs Berger, 051 281 22 07.

- 21. März** ■ **LPV Zentralbahn**
17.30 Uhr,
Meiringen,
Restaurant
Bahnhof
Generalversammlung
Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. Anträge sind bis 11. März an Präsident Martin Stähli zu richten. Als Gast begrüßen wir Markus Lüthi, Fachexperte beim Bundesamt für Verkehr BAV. Anschliessend wird ein Nachtessen offeriert.
- 21. März** ■ **RPV Zürich**
18.30 Uhr,
Zürich Altstetten,
Restaurant
Markthalle
117. Hauptversammlung
Die Einladung wird den Mitgliedern persönlich zugestellt. Anmeldungen für das Nachtessen bitte bis 18. März an Kassier Daniel Purtschert, 079 331 43 11, purtschert.dani@bluewin.ch oder an den Platzvertreter.
- 21. März** ■ **ZPV Rheintal-Chur**
16 Uhr,
Chur,
Hotel Chur
Hauptversammlung
Als Gast dürfen wir SEV-Gewerkschaftssekretär Peter Peyer begrüßen. Zu den Peko- und ZPV-Geschäften informieren Andreas Menet und Stefan Decasper. Zum gemütlichen Teil um 19.30 Uhr sind die Partner/innen eingeladen. Die Traktandenliste hängt in den Depots aus. Pensionierte melden sich an bei Robert Eisenring, robert.eisenring@vmzsbb.ch, 079 479 13 31; Anmeldeschluss: 12. März.
- 22. März** ■ **RPV Brig**
17 Uhr, Brig, Restaurant du Pont
Mitgliederversammlung
Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.
- 22. März** ■ **TS Mittelland**
9.30 Uhr,
Bern,
Hotel Bern
Generalversammlung
Alle aktiven und pensionierten Kolleg/innen sind eingeladen. Werner Amrein, Stiftungsratsmitglied PK SBB, spricht über die Lage der PK und über Rentenmodelle. Katja Signer-Hofer orientiert über die Mindestlohn-Initiative und Jürg Hurni, Gewerkschaftssekretär SEV, und Corrado Pardini informieren über gewerkschaftliche und politische Themen. Anmeldung bis 17. März an Beat Jurt, 079 738 66 86, b.jurt@bluewin.ch.
- 22. März** ■ **ZPV Aargau-Solothurn**
15.15 Uhr,
Wildeggen,
Restaurant
Hotel Aarehof
Generalversammlung
Alle Mitglieder und Pensionierten sind herzlich eingeladen. Unser Gast ist dieses Jahr Andreas Menet zum Thema «Zugbegleitung 2016». Anschliessend gibt es ein feines Nachtessen. Traktandenliste/Anmeldung werden in Brugg und Olten aufgelegt. Die Pensionierten können sich bei Präsident René Schaller, 079 479 10 68 oder bei Peter Sommer anmelden.
- 26. März** ■ **ZPV Bern**
14 Uhr,
Bern,
Saal der
St. Marienkirche
www.zpv-bern.ch
Hauptversammlung
Zur Hauptversammlung lädt der Vorstand herzlich alle Ehrenmitglieder, Mitglieder, Neumitglieder, Pensionierte, CFPs und Gäste ein. Nach der Versammlung (zirka 16 Uhr) Apéro und gemeinsames Nachtessen. Dazu sind eure Partner/innen auch herzlich eingeladen. Der Vorstand bitet um rechtzeitige Anmeldung bis spätestens 21. März. Genaue Infos immer auf der Website.
- 27. März** ■ **LPV Nordostschweiz**
14.30 Uhr,
Winterthur,
Restaurant
La Bodega
Generalversammlung
Regula Bieri, Gewerkschaftssekretärin SEV, informiert zu den Änderungen des Arbeitszeitgesetzes (AZG), das sich zur Zeit in der Vernehmlassung befindet. Anschliessend wird ein feines Plättli offeriert.
- 29. März** ■ **BAU Bern/Wallis**
10 Uhr, Lyss,
Restaurant Bären
Generalversammlung
Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.
- 31. März** ■ **AS Ost**
10.30 Uhr,
Zürich-Flughafen,
BZ Ost, Sitzungs-
zimmer «Glarus»
Sprechstunde BZ Ost, Mitgliederbetreuung
Der gleiche Anlass findet zur selben Zeit am selben Ort zudem an folgenden Daten statt (bitte vormerken): 10. Juni, 5. September und 3. November.
- 4. April** ■ **ZPV Brig**
16 Uhr,
Brig-Glis,
Restaurant
Riverside
Generalversammlung
Der Vorstand freut sich auf möglichst viele aktive und pensionierte Kolleg/innen sowie Auszubildende. Im Anschluss an die GV findet der Soiréeabend statt. Anmeldung auf ausgehängten Listen im ZP-Lokal oder an Michael Cathrein, 079 479 05 92, schmeichel@gmx.ch.

- 12. April** ■ **AS Ost**
14.15 Uhr,
Wil SG,
Hotel Freihof
Mitgliederversammlung
- Erstes Treffen unserer neugegründeten Sektion. Schwerpunktthema «GAV 2015». SEV-Vizepräsident Manuel Avallone ist dazu unser Gastreferent. Anmeldung bis spätestens 17. März an Präsident Markus Wittwer, ost@as-online.ch oder SMS an 079 314 65 35.
- 3. Mai** ■ **AS Mitte**
14 Uhr,
Olten,
Hotel Olten
1. Mitgliederversammlung
- Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. Meldet euch bitte an bis 25. April per E-Mail an rolffmoos@bluewin.ch.

Sektionen VPT

- 10. März** ■ **VPT tpf réseau urbain**
19 Uhr,
Chandolan,
Depot, Zug-
personallokal
Frühlingsversammlung
- Alle dienstfreien Kolleginnen und Kollegen sowie die Pensionierten sind herzlich eingeladen.
- 14. März** ■ **VPT Appenzellerland**
18.15 Uhr,
St. Gallen,
Restaurant
Dufour
Hauptversammlung
- Die Einladungen mit den Anmelde Listen hängen an den üblichen Orten aus. Anmeldeschluss 9. März. Pensionierte melden sich bis 9. März bei Walter Rusch, 071 794 12 01 oder einem anderen Vorstandsmitglied an.
- 14. März** ■ **VPT BLS, SBV**
19 Uhr, Ober-
diessbach, Res-
taurant Sternen
Hauptversammlung
- Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.
- 18. März** ■ **VPT RBS, Pensionierte**
Verschiebe-
datum bei
Schlechtwetter:
25. März
Wanderung Tafers–
Jetschwil–Düdingen
- Abwechslungsreiche Wanderung mit geringen Höhenunterschieden, +140/–100m, durch Hüggelland; 2½ Stunden. Einige Teilstücke auf Hartbelag. Wanderstöcke empfehlenswert. Verpflegung im Restaurant Bahnhof in Düdingen. Worb Dorf ab 7.45 Uhr; Solothurn ab 7.49 Uhr; Bern ab 8.34 Uhr, Fribourg ab 9.01 Uhr (Bus), Tafers an 9.14 Uhr. Rückfahrt ab Düdingen 15.17 oder 15.47 Uhr. Anmeldung bis 15. März an Kurt Bühler, 031 839 11 15.
- 19. März** ■ **VPT MOB**
19.45 Uhr,
Château d'Oex,
Bahnhofbuffet
Generalversammlung
- Einladungen und Traktanden wurden per E-Mail verschickt oder liegen in den Personallokalen auf. Wir hoffen, zahlreiche Mitglieder begrüßen zu dürfen.
- 20. März** ■ **VPT Bahndienst-
leistungen**
16 Uhr,
Bern, Zentral-
sekretariat SEV
Generalversammlung
- Einladung und Traktandenliste werden per Post verschickt. Alle Mitglieder sind herzlich willkommen. Anschliessend Apéro. Anmeldung bis 10. März an Ely Wüthrich, info@ely.ch oder 079 287 50 50.
- 21. März** ■ **VPT Waldenburg**
19.30 Uhr,
Waldenburg,
Rest. Löwen
Generalversammlung
- Traktandenliste siehe Einladung. Der Vorstand hofft, viele Kolleg/innen und Pensionierte begrüßen zu können.
- 21. März** ■ **VPT Zug**
20 Uhr, Baar,
Restaurant Rössli
Generalversammlung
- Gast: Giorgio Tuti, Präsident SEV. Wir freuen uns über eine rege Beteiligung und heissen unseren Gast und alle Mitglieder herzlich willkommen.
- 26. März** ■ **VPT Thurbo**
18.05 Uhr, Wein-
felden, Hotel
Thurgauerhof
Hauptversammlung
- Alle dienstfreien Kolleg/innen sowie die Pensionierten sind herzlich eingeladen. Anträge bis 22. März schriftlich an Präsident Gottfried Solenthaler, 079 267 80 60, vpt.thurbo@gmx.ch.
- 28. März** ■ **VPT Jungfraubahnen**
ab 19 Uhr
(Nachtessen)
Wilderswil,
Restaurant
Hirschen
Hauptversammlung
- Ab 20 Uhr Hauptversammlung. Einladungen an den Anschlagbrettern beachten. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.

- 2. April** ■ **VPT BLS, Gruppe
Pensionierte**
14.15 Uhr,
Spiez,
Gemeinde-
zentrum
Lötschberg
- Die Traktandenliste wurde persönlich zugestellt. Beschlussfassung über die Fusion der Gruppen BLS und Emmental. Ehrung für 40, 50 und 60 Jahre SEV-Mitgliedschaft. Bericht aus dem Stiftungsrat der Pensionskasse Symova von Beat Reichen. Gastreferat von Jérôme Hayoz, Gewerkschaftssekretär SEV. Mitglieder der Gruppe Pensionierte Emmental sind als Gäste herzlich eingeladen.
- 10. April** ■ **VPT Schwyz,**
19.30 Uhr, Muo-
tathal, Restau-
rant Alpenblick
Generalversammlung
- Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.

- 15. April** ■ **VPT Südostbahn**
18.15 Uhr,
Schmerikon, Res-
taurant Seehof
www.sevsob.ch
Hauptversammlung
- Einladung mit Traktandenliste folgt später.

Pensionierte SBB

- März bis De-
zember 2014** ■ **Pensioniertes Zug-
personal Luzern**
Luzern, Boccia-
stübli Pro Ticino
Wöchentlicher Treff
- Wir treffen uns jeden Donnerstagnachmittag ab 14 Uhr (ausser Feiertage). Bocciaspieler/innen, Jasser/innen und Kolleg/innen anderer Kategorien sind herzlich willkommen.
- 10. März** ■ **PV Glarus-Rapperswil**
14 Uhr,
Jona,
Kath. Kirch-
gemeindehaus
www.sev-pv.ch/gl-rw
Hauptversammlung
- Wir treffen uns um 12 Uhr zum gemeinsamen Mittagessen. Zentralpräsident Ricardo Loretan wird als Gast an der Hauptversammlung teilnehmen. Traktandenliste, Menu, Anmelde talon und Jahresprogramm siehe zugestellte Einladung.
- 11. März** ■ **PV Buchs-Chur**
ab 10.45 Uhr,
Sargans,
Hotel Post
www.sev-pv.ch/bu-sa-ch
Hauptversammlung
- Neben Rechnung und Budget ist auch der neue Sektionsname zu bestimmen und das GR der Sektion zu genehmigen. Neue Mitglieder sind willkommen. SEV-Jubilare der Region erhalten eine persönliche Einladung. Mittagessen ab 12.30 Uhr; Ab 14 Uhr Referat von Emil Tschirky, Weisstannen, über Landwirtschaft heute und in Zukunft. Beschäftigen wir uns mal mit den Problemen anderer Branchen.
- 11. März** ■ **PV Olten und Umgebung**
13.45 Uhr,
Olten,
Stadttheater
Hauptversammlung
- Die üblichen statutarischen Traktanden. Wahlen, Ehrungen von Jubilaren, PV-Reise. Der PV-Männerchor erfreut mit Liedern. Anschliessend offeriert die Sektion einen Imbiss. Achtung: Anmeldung mit grüner Karte bis spätestens 6. März.
- 12. März** ■ **PV Luzern**
14 Uhr,
Luzern, Allmend
Armeeausbil-
dungszentrum
(AAL)
www.sev-pv.ch/luzern
Hauptversammlung
- Die Einladung wurde allen Mitgliedern zugestellt. Entgegen der Angabe in der versandten Traktandenliste sind zwei Vorstandsmitglieder zu wählen (statt eines). Der Vorstand freut sich auf rege Teilnahme. Partner/innen sind herzlich willkommen. Aus organisatorischen Gründen muss eure Anmeldung bis spätestens 7. März beim Sekretär eintreffen (mit den Angaben gemäss zugesandtem Talon).
- 13. März** ■ **PV Wallis**
10.30 Uhr,
Martigny,
Gemeindesaal
www.sev-pv.ch/
wallis-valais
Hauptversammlung
- Der Gemeindesaal ist ab Bahnhof in 10 Minuten zu Fuss erreichbar oder per Ortsbus ab Bahnhof 9.53 und 10.23 Uhr (GA und TK gültig). Nebst den statutarischen Traktanden Verdankung der zurückgetretenen Vorstandsmitglieder, Jubilarenerhöhung der 80-Jährigen und Erläuterung verschiedener Abstimmungsvorlagen für den 18. Mai. Anschliessend Mittagessen, Kostenbeteiligung CHF 25; Anmeldung zwingend an Gilbert Conus mit Anmelde talon oder unter 024 485 15 73.
- 19. März** ■ **PV Luzern**
Brünig,
Hotel
Brünig-Kulm
Brünigjass mit Franz
Luzern ab 9.55 Uhr; Rückfahrt ab Brünig 16.53 Uhr. Mittagessen zirka 11.15 Uhr. (Tagesmenu mit Zvieri-Kuchen 28 Franken). Anmeldung bis 5. April an Ferdi Jutzi, 041 610 17 92 oder juzi_ferdi@bluewin.ch.

- 19. März** ■ **PV Jura**
14 Uhr, Basse-court, Café du Jura Mitgliederversammlung
Als Referent begrüßen wir François Dubois, Direktor der Pro Senectute Jura, Berner Jura und Neuenburg. Anschliessend offerierter Imbiss.
- 20. März** ■ **PV Biel**
14 Uhr, Biel, Restaurant Romand Mitgliederversammlung
www.sev-pv.ch/
biel-bienne/bi-aktuell.htm
Traktanden gemäss Statuten. Wir freuen uns auch auf die Neupensionierten, die wir herzlich begrüßen.
- 25. März** ■ **PV Fribourg**
14.15 Uhr, Fribourg, NH Hotel Frühjahrsversammlung
Nebst der üblichen Traktanden Referat von Daniel Huguenot über die Helvetia-Versicherung. Alle Mitglieder mit Partner/innen sind herzlich eingeladen.
- 25. März** ■ **PV Ticino**
15.30 Uhr, Bellinzona, Casa del Popolo Hauptversammlung
Traktanden gemäss Statuten. Abgabe der Ehrenurkunden für 40, 50, 60, 70 und 80 Jahre SEV-Mitgliedschaft und Apéro.
- 27. März** ■ **PV St. Gallen**
14.15 Uhr, Rorschach, Restaurant Stadthof Hauptversammlung,
Statutarische Traktanden. Referat von Sepp Bühler, Jurist, PV Basel, über das neue Erwachsenenenschutzrecht und Vorsorge und Betreuungsauftrag. Zum Abschluss gibts einen Imbiss aus der Stadthofküche.

Sport und Kultur

- 9. März** ■ **ESV Innsbruck**
www.esvi-ski.at
Internationaler Eisenbahner Frühlingslauf
Mangels Teilnehmender ist der Internationale Eisenbahner Frühlingslauf leider abgesagt.

- 14. bis 16. März** ■ **ESC Winterthur**
www.escw.ch
Skitour Balmhorn/Altels

- 15. und 16. März** ■ **Bergklub Flügelrad Bern**
Kandersteg, Klubhaus
Frauen-Wochenende

- 19. März** ■ **ESC Basel, Ski und Bergsport Krokus**
Wanderung im Schwarzbubenland

- 25. März** ■ **ESC Winterthur**
8.30 Uhr, Winterthur
Bahnhof, Gleis 9
(Zug 8.36 Uhr nach Pfungen)
www.escw.ch
Wanderung «Rund um Winterthur»

- 1. bis 12. April** ■ **SVSE Kegeln**
Mühlethal, Gasthof Linde
38. Aargauer SESKV-Meisterschaft

Diese Berge im Berner Oberland sind wahre Traumziele. Geeignet für gute Alpinkifahrer mit Erfahrung im Umgang mit Steigeisen und Pickel und Kondition für 1700hm. Übernachtung im Berghotel Schwarnbach mit Halbpension. Anmeldung bis 6. März an Peter Rothenbühler peterrothenbuehler@bluewin.ch, 079 223 09 47.

Das Fondueessen findet am Sonntag statt. Wer Lust hat kommt am Samstag, nach dem Nachtessen ist Spielen und Plaudern angesagt. Gäste, die nur am Sonntag dabei sein möchten, sind herzlich willkommen. Bitte meldet euch an bis 13. März bei Irène Erb, 031 371 83 80.

Basel ab 9.06 Uhr, Grellingen an 9.22 Uhr. Wir Wandern via Chessiloch nach Himmelried. Mittagessen im Restaurant Pflueg. Anschliessend wandern wir bis Seewen Dorf. Dort noch Einkehr zum obligaten Abschiedstrunk. Das Postauto fährt stündlich zurück nach Grellingen. Höhendifferenz +350/-120m; Wanderzeit zirka 3½ bis 4 Stunden. Anmeldung bis 16. März bei Heinz Spengler, 061 311 74 32 oder 079 792 01 23.

Route: Pfungen–Stigen–Wagenburg–Stürzikon–Bläsihof, Mittagessen im Gasthof. Kempthal–Chämleten–Kyburg–Sennhof. Dauer: 4½ Stunden, +450/-250m. Anmeldung bitte bis 23. März an Joachim Eberle, jh.eberle@bluewin.ch oder 052 233 20 24.

Startzeiten: Dienstag bis Sonntag 10 bis 19 Uhr; Samstag, 12. April bis 16 Uhr. Anmeldungen ab sofort an Hans Egli, 062 797 07 62; ab Meisterschaftsbeginn an Gasthof Linde, Mühlethal, 062 751 10 37.

Unsere Verstorbenen

Angéloz François, pensionierter Hallenchef, Corminboeuf; gestorben im 90. Altersjahr. PV Fribourg.

Baumgartner Paul, pensionierter Rangiergruppenführer, Walzenhausen; gestorben im 89. Altersjahr. PV St. Gallen.

Brivio Renzo, pensionierter Kapitän, Romanshorn; gestorben im 81. Altersjahr. PV Thurgau.

Bruderer Fritz, pensionierter Bahnhofsvorstand, Spreitenbach; gestorben im 94. Altersjahr. PV Aargau.

Bucher Josef, pensionierter Handwerkermeister, Zürich; gestorben im 86. Altersjahr. PV Zürich.

Bünter Theo, pensionierter Stationsvorstand, Glattdugg; gestorben im 88. Altersjahr. PV Zürich.

Burri Werner, pensionierter Sekretär, Ostermundigen; gestorben im 84. Altersjahr. PV Bern.

Christoffel Julia, Witwe des Cla, Ramosch; gestorben im 93. Altersjahr. PV Buchs-Sargans-Chur & RhB.

Conrad Georgina, Witwe des Paul, Zürich; gestorben im 98. Altersjahr. PV Zürich.

Eggenberger Ernst, pensionierter Stellwerkbeamter, Buchs SG; gestorben im 75. Altersjahr. PV Buchs-Sargans-Chur & RhB.

Eggenberger Gertrud, Witwe des André, Winterthur; gestorben im 89. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Enderli Fritz, pensionierter Spezialhandwerker, Wohlen AG; gestorben im 95. Altersjahr. PV Zürich.

Frey Helena, Witwe des Ernst, Dulliken; gestorben im 92. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Gerber Willy, pensionierter Werkführer, Wimmis; gestorben im 93. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.

Giudicetti Ercole, pensionierter Zugführer, Chur; gestorben im 93. Altersjahr. VPT Rhätische Bahn.

Grob Max, pensionierter Elektromeister, Basel; gestorben im 93. Altersjahr. PV Basel.

Hänzi Margaretha, Witwe des Alfred, Brügg BE; gestorben im 92. Altersjahr. PV Biel.

Imhof Alois, pensionierter Spezialmonteur, Naters; gestorben im 79. Altersjahr. PV Wallis.

Inderkum Josef, pensionierter Hallenchef, Luzern; gestorben im 76. Altersjahr. PV Luzern.

Jäggi Fritz, pensionierter Stellwerkbeamter, Burgdorf; gestorben im 78. Altersjahr. PV Bern.

Jäggi Robert, pensionierter Spezialhandwerker, Domat/Ems; gestorben im 51. Altersjahr. PV Buchs-Sargans-Chur & RhB.

Jegen Elisabeth, Witwe des Hans, Muttentz; gestorben im 91. Altersjahr. PV Basel.

Kaufmann Hans, pensionierter Bezirksmeister, Muttentz; gestorben im 87. Altersjahr. PV Basel.

Keller Walter, pensionierter Lokomotivführer, Stäfa; gestorben im 94. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.

Kräuchi Reinhard, pensionierter Dienstchef, Herrliberg; gestorben im 90. Altersjahr. PV Zürich.

Kunz Margrit, Witwe des Paul, Luzern; gestorben im 81. Altersjahr. PV Luzern.

Künzi Fritz, pensionierter Rangiergruppenführer, Bern; gestorben im 97. Altersjahr. PV Bern.

Liesch Marcus, pensionierter Gleismoniteur, Surava; gestorben im 86. Altersjahr. VPT Rhätische Bahn.

Mattiello Severino, pensionierter Spezialmonteur, Bagnasco; gestorben im 83. Altersjahr. PV Basel.

Meier Oscar, pensionierter Werkführer, Zürich; gestorben im 84. Altersjahr. PV Zürich.

Müller Hans, pensionierter Spezialhandwerker, Sulgen; gestorben im 66. Altersjahr. PV Thurgau.

Oeler Heinrich, pensionierter Stellwerkbeamter, Gossau SG; gestorben im 90. Altersjahr. PV St. Gallen.

Pache Otfried, pensionierter Werkführer, Winznau; gestorben im 70. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Petrtsch Maria, Witwe des Franz, Kloten; gestorben im 93. Altersjahr. PV Zürich.

Schaub Valerie, Witwe des Wilhelm, Allschwil; gestorben im 95. Altersjahr. PV Basel.

Scherrer Hermine, Witwe des Reinhard, Romanshorn; gestorben im 87. Altersjahr. PV Thurgau.

Schwab Hans, pensionierter Lokomotivführer, Biel; gestorben im 94. Altersjahr. PV Biel.

Schwyzer Albert, pensionierter Stellwerkbeamter, Wil SG; gestorben im 94. Altersjahr. PV St. Gallen.

Streit Bertha, Witwe des Walter, Merzliggen; gestorben im 97. Altersjahr. PV Biel.

Weber Cäcilia, Witwe des Alwin, Eschenz; gestorben im 89. Altersjahr. PV Thurgau.

Weber Helene, Witwe des Germann, Münchenstein; gestorben im 85. Altersjahr. PV Basel.

Link zum Recht

Der Anti-Mütter-Reflex der Chefs

Ein Thema beschäftigt den SEV-Rechtsschutz immer wieder: Probleme von Frauen, die nach der Mutterschaftspause zurück in den Beruf wollen, dort aber auf Ablehnung stossen

Fall A wie Annemarie – der klassische

Annemarie arbeitet bei der SBB in einem typischen Bahnberuf zu 100 Prozent. Sie bekommt bei der Personalbeurteilung gute Noten, gilt als kompetent und kundenfreundlich. Dann wird sie schwanger. Sie informiert ihren Vorgesetzten darüber, dass sie nach dem Mutterschaftsurlaub weiterarbeiten möchte, allerdings nur noch mit einem 30-Prozent-Pensum. Der direkte Vorgesetzte nimmt den Wunsch entgegen. Nachdem er bei der nächsten Führungsebene nachgefragt hat, teilt er Annemarie mit, dass in diesem Beruf keine Teilzeitpensum unter 50 Prozent zugelassen seien.

Annemarie wendet sich an den SEV. Sie erfährt, dass mehrere Kolleginnen genau in diesem Beruf zu 30 Prozent arbeiten. Mithilfe einer Anwältin kann der SEV durchsetzen, dass auch Annemarie nach dem Mutter-

schaftsunterbruch zu 30 Prozent einsteigen kann. Die SBB bezeichnet diese Anstellung ausdrücklich als Ausnahme.

Fall B wie Barbara – der häufige

Barbara ist Mutter zweier Kinder und arbeitet in Teilzeit bei der SBB, als ihre Stelle wegen einer Reorganisation aufgehoben wird. Auch ihr Mann arbeitet bei der SBB, zu 100 Prozent in einem Beruf mit Schichtbetrieb. Barbara interessiert sich für zwei Stellen, die ihrer früheren Tätigkeit ähnlich sind; beide erfordern ebenfalls Schichtarbeit.

Das Vorstellungsgespräch dreht sich dann vor allem darum, ob sie genügend flexibel sein könne, wo doch auch ihr Mann Schicht arbeite – und «krank feiern» wegen den Kindern komme nicht infrage... Die Anwältin, die der SEV Barbara zur Verfügung stellt, schreibt der SBB, sie solle dieser ei-

ne entsprechende Anstellung vermitteln; andernfalls habe ihr die SBB eine Entschädigung zu bezahlen wegen einer diskriminierenden Nicht-Anstellung.

Die SBB weist die Kritik zurück und begründet die Absage damit, dass andere Bewerberinnen deutlich motivierter gewirkt hätten. Eine Entschädigung gebe es nicht zu bezahlen, da Barbara auf jeden Fall ins Arbeitsmarktcen-ter wechseln könne. Die Anwältin erachtet diese Antwort zwar als unbefriedigend, kann aber dennoch keine weiteren rechtlichen Schritte empfehlen. Immerhin: Barbara hat inzwischen eine passende Stelle bei der SBB gefunden.

Fall C wie Corinne – der spezielle

Corinne arbeitet bei einem privaten Arbeitgeber zu rund 60 Prozent. Als sie schwanger wird, vereinbart sie mit der Chefin mündlich, dass sie nach einem länge-

ren Unterbruch ihre bisherige Tätigkeit zu 30 Prozent wieder aufnehmen können. Kurz darauf verlässt die Chefin das Unternehmen; sie stellt Corinne ein ausgezeichnetes Zwischenzeugnis aus. Der neue Chef will nichts von einer Pensenreduktion wissen. Corinne nimmt die Arbeit zwar wieder auf, kündigt aber nach kurzer Zeit. Beim Abgang erhält sie nur einen Teil des noch bestehenden Zeitguthabens ausbezahlt,

und das Abgangszeugnis ist deutlich schlechter als das Zwischenzeugnis, obwohl der neue Chef sie nur gerade vier Tage an der Arbeit gesehen hat. Der SEV-Rechtsschutz stellt auch hier eine Anwältin zur Verfügung. Eine schriftliche Anforderung beim Arbeitgeber bringt nichts. Erst vor dem Friedensrichter gelingt es, neben der korrekten Zahlung auch eine angemessene Formulierung fürs Zeugnis zu erreichen.

FAZIT

Die drei Fälle sind verschieden, aber sie haben eine wesentliche Gemeinsamkeit. Alle drei Frauen wurden aus einem einzigen Grund benachteiligt: weil sie Mütter geworden sind.

Selbst mit Berufung aufs Gleichstellungsgesetz ist es den Anwältinnen nicht immer gelungen, den drei Frauen zum vollen Erfolg zu verhelfen. Und dies, obwohl dort Artikel 3 klar und deutlich sagt: «Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer

dürfen aufgrund ihres Geschlechts weder direkt noch indirekt benachteiligt werden, namentlich nicht unter Berufung auf den Zivilstand, auf die familiäre Situation oder, bei Arbeitnehmerinnen, auf eine Schwangerschaft.»

Noch deutlicher ist der Artikel 27 des GAV SBB: «Auf die Bedürfnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Familien- und Betreuungspflichten wird speziell Rücksicht genommen»... **Rechtsschutzteam SEV**

Bundesrat Schneider-Ammann zur Mindestlohn-Initiative

Die kalte Schulter

Der Bundesrat verschliesst seine Augen vor dem Tieflohnproblem in der Schweiz.

330 000 Menschen arbeiten hierzulande für weniger als 22 Franken pro Stunde (4000 Franken pro Monat Vollzeit). Das sind Löhne, die nicht zum Leben reichen. Viele der Betroffenen verfügen sogar über eine Berufslehre. Trotzdem haben sie keinen Lohn, mit dem man in der Schweiz über die Runden kommt. Bundesrat Schneider-Ammann zeigt ihnen die kalte Schulter.

Statt die Problematik ernst zu nehmen, redet er die So-

zialpartnerschaft schön und will die Mindestlohn-Initiative mit Angstmacher-Argumenten schlecht machen. Das ist nicht redlich. Denn die Sozialpartnerschaft ist schwach ausgeprägt. Weil viele Arbeitgeber keine Gesamtarbeitsverträge (GAV) mit verbindlichen Mindestlöhnen eingehen wollen, und weil es in zahlreichen Branchen keine Arbeitgeberorganisationen gibt, sind nur rund 45 Prozent der Arbeitnehmenden durch einen GAV mit Mindestlohn geschützt. Der Mehrheit der Arbeitnehmenden fehlt somit der Schutz gegen Lohndruck.

Grundsätzlich falsch ist etwa

auch das Argument, dass vor allem junge Menschen beim Einstieg in den Arbeitsmarkt von Tieflohnen betroffen sind. Laut Statistik sind drei Viertel der Betroffenen 25 und älter. Da die jungen Erwachsenen über die Berufslehre ins Arbeitsleben einsteigen, ist das **Tieflohnproblem in der Schweiz nicht ein Problem der jüngeren Arbeitnehmenden, sondern vor allem der Frauen mit Berufserfahrung.**

Das Tieflohnproblem kann gelöst werden. Mit einem Ja zur Mindestlohn-Initiative hat die Stimmbewölkerung am 18. Mai die Möglichkeit, für faire Löhne für alle zu sorgen. **SGB**

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich.

ISSN 1662-8454

Auflage: 30 088 Ex. (Gesamtauflage 44 656 Ex.), WEMF-beglaubigt 31.10.2013

Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch

Redaktion: Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Vivian Bologna, Anita Engimann, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Jörg Matter, Patrizia Pellandini, Henriette Schaffter

Redaktionsadresse: kontakt.sev, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch; Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58

Abonnemente und Adressänderungen: SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

Inserate: Zürichsee Werbe AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00, kontakt@zs-werbeag.ch, www.zs-werbeag.ch

Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch

Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, Solprint, Subingen; www.solprint.ch; ein Unternehmen der AZ Medien AG

Die nächste Ausgabe von **kontakt.sev** erscheint am 20. März 2014.

Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 13. März 2014, 8 Uhr

Inserateschluss: 10. März 2014, 10 Uhr

Bahngewerkschaften aus ganz Europa zeigen sich vor dem Parlament in Strassburg

Gemeinsam gegen Bahnpaket

Gegen Liberalisierung und Privatisierung: Die europäischen Bahngewerkschaften sind aus allen Richtungen nach Strassburg gereist, um vor den Folgen des 4. Bahnpakets zu warnen.

Der Eingangsbereich des Parlamentsgebäudes in Strassburg ist grossräumig abgesperrt, Polizistinnen und Polizisten stehen reichlich uninteressiert davor. Auf der andern Seite der Absperrungen: ein buntes Fahnenmeer, dazu eine lärmige Mischung aus Sprechchören und Trillerpfeifen.

Über 3000 Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter sind nach Strassburg gekommen. Während im Plenarsaal des Europäischen Parlaments über das 4. Eisenbahnpaket verhandelt wird, zeigen die davon Betroffenen vor dem Gebäude ihre Ablehnung auf verschiedene Weise.

Nur Verlierer bei Liberalisierung

Auf Transparenten und Flugblättern wird vor den Folgen gewarnt, die eine weitere Liberalisierung des Schienenver-



Die SEV-Fahne inmitten der bunten Kundgebung vor dem Europäischen Parlament in Strassburg.

kehrs mit sich bringen würde. Der luxemburgische Präsident der ETF-Bahnsektion, Guy Greivelding, weist auf den Zusammenhang hin, den die europäische Liberalisierungsstrategie bewirkt: «Im liberalisierten Bahnmarkt holen sich gewinnorientierte Unternehmen die interessanten Linien, senken die Kosten zulasten des Personals, was Stellenabbau zur Fol-

ge hat, womit letztlich sowohl die Sicherheit als auch der Kundenservice schlechter wird und das Bahnsystem als Ganzes verliert.»

Alexander Kirchner von der deutschen Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft EVG warnt besonders vor der angestrebten Trennung von Infrastruktur und Betrieb, worunter Qualität und Sicherheit noch zusätzlich

leiden würden. Die kleine, aber feine SEV-Delegation kann ihm da nur zustimmen.

Mehrere Europa-Parlamentarier aus verschiedenen Fraktionen treten ebenfalls ans Mikrofon, um dem Bahnpersonal ihre Solidarität auszudrücken. Ein Hinweis auf die bevorstehenden Europawahlen darf da dann auch nicht fehlen ...

Peter Moor

INFO

Integrierte Bahnen können integriert bleiben

Die Demonstration der Bahngewerkschaften hat Wirkung gezeigt: Bei der Behandlung des 4. Bahnpakets hat das Europäische Parlament zwei der Hauptforderungen erfüllt, die bei der Kundgebung gestellt wurden.

So war der Vorschlag chancenlos, nur unter strengsten Auflagen zuzulassen, dass das gleiche Unternehmen Infrastruktur und Verkehr betreibt. Die **integrierte Bahn**, wie sie die Schweiz erfolgreich betreibt und wie sie auch in Deutschland besteht, wird vom Parlament weiterhin akzeptiert.

Verworfen wurde auch der Antrag, der Pflichtleistungen bei Arbeitskämpfen festgelegt hätte; das **Streikrecht** wäre damit massiv beschnitten worden. Festgelegt wurden zudem Sozialstandards bei Betreiberwechseln nach Ausschreibungen.

Andererseits hat das Parlament an der vollständigen **Liberalisierung** des Personenverkehrs festgehalten, was die Gewerkschaften weiterhin bekämpfen. Nach den Europa-Wahlen geht die Gesetzgebung weiter; es wird auch im Parlament eine weitere Lesung geben. *pmo*

Photomystère: Wo ist das?



Das Bild in der letzten Ausgabe von *kontakt.sev* zeigte den (winterlich eingeschneiten) Bahnhof Andermatt. Ein erklärendes Bild finden Sie wie immer unter www.sev-online.ch.

Mit Einsendung der richtigen Lösung 40 Franken in Reka-Checks gewonnen hat

Christian Paroni aus Giubiasco, Mitglied AS Ticino.

Auch heute lautet unsere Frage: «Wo ist das?» Der Preis wird unter allen richtigen Antworten verlost.

Der Name der Gewinnerin oder des Gewinners und die Lösung erscheinen in der nächsten Nummer. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

So nehmen Sie teil:

Per Postkarte:

Schreiben Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse auf eine Postkarte und schicken Sie sie bis **Mittwoch, 12. März 2014**, an:

SEV
Photomystère
Postfach
3000 Bern 6

Per E-Mail:

Schicken Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse per E-Mail an mystere@sev-online.ch

Im Internet:

Unter www.sev-online.ch klicken Sie auf die Box Photomystère rechts unterhalb der Agenda und füllen danach alle Felder aus.